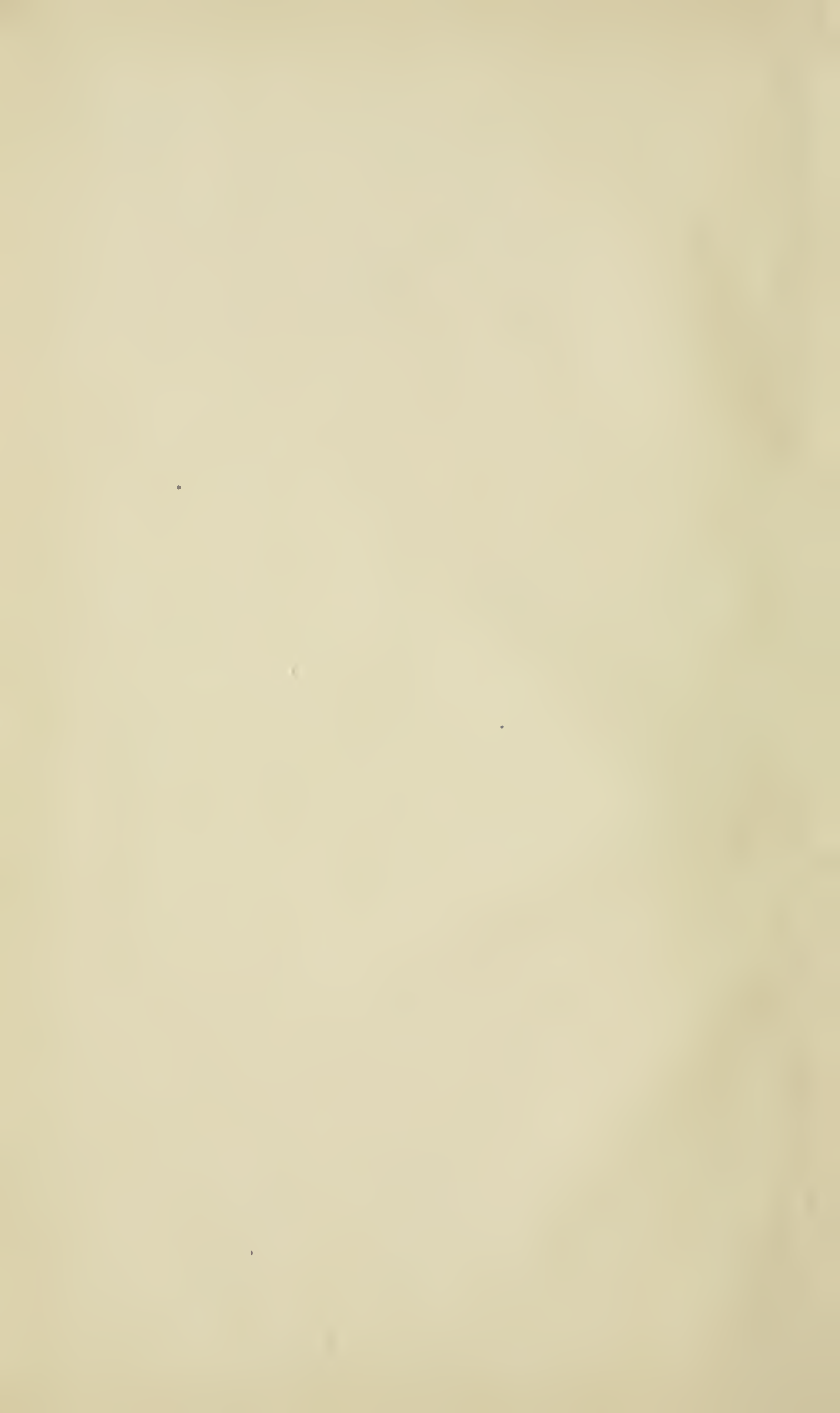








ABRISS

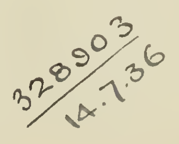
DER

ALTHOCHDEUTSCHEN GRAMMATIK.

NEBST MITTELHOCHDEUTSCHEN, ALTSÄCHSISCHEN
UND GOTISCHEN PARADIGMEN

VON

WILHELM BRAUNE.



HALLE A. S.
MAX NIEMEYER.
1891.



Lautlehre.

I. Abschnitt. Vocale.

A. Die vocale der stammsilben.

§ 1. Diejenigen ahd. vocale und diphthonge, welche in den stammsilben der sprache des 9. jh.'s als die normalen gelten können, sind (in klammern wichtige ältere oder jüngere nebenformen):

a) kürzen: i e (a) ë a o u
b) längen: î ê (ae) â ô (ao) û
c) diphthonge: ei (ai) ou (au) iu io (eo; ie) ia (ê, ea; ie) uo (ô, oa; ua).

Anm. 1. Ausnahmsweise, fast nur in fremdwörtern, erscheint ahd. das zeichen *y*; in deutschen wörtern öfter bei O im praef. *yr-* = *ir-* und *ya, ye* vereinzelt für *ua, ue*; vgl. ad Liutbertum, lb. s. 139, z. 52 ff.

Anm. 2. Sporadisch wird in älterer zeit das zeichen *ę* für den (offenen) *e*-laut angewant.

Anm. 3. Die länge der vocale wird in den hss. meist gar nicht bezeichnet. Doch treten zahlreiche ansätze dazu auf. Im 8. und 9. jh. oft doppelschreibung, z. b. in B (*ketaan, deonoon* etc). In anderen alten hss. wird acut oder circumflex gesetzt, aber nur hie und da. Consequente unterscheidung von kürze und länge erst bei N (ähnl. Will.), wo jeder kurze stammvocal den acut, jeder lange den circumflex hat (*némen, nâmen*). Auch die diphthonge sind bei N sorgfältig accentuiert (*éi, óu, íu; ûo, îe*).

Geschichtliche entwicklung der ahd. stammsilbenvocale.

§ 2. Die urgermanischen vocale sind a) kürzen: *a, e, i, u*; b) längen: [*â*], *ǣ, ê, î, ô, û*; c) diphthonge: *ai, au, eu*.

a) Kurze vocale.

§ 3 (25—27). Germ. *a* (got. *a*, alts. *a* oder umgelautet zu *e*) ist ahd. (mhd.) *a* geblieben, oder durch *i, j* der folgenden

silbe umgelautet zu *e*: *gast* — pl. *gesti* (mhd. *geste*); *faru* — *ferit*; *hellu* hölle (got. *halja*); *kraft* — adj. *kreftîg*; *brennen* (got. *brannjan*) — praet. *branta*.

Anm. 1. Der umlaut ist während des 8. jh.'s eingetreten, die ältesten quellen haben noch viel formen ohne umlaut, vgl. Pa, K, Voc. (lb. 1); im anfang des 9. jh. verschwinden die unumgelauteten formen.

Anm. 2. Den umlaut hindern zwischenstehende consonantgruppen: a) überall *ht*, *hs*: *maht*, pl. *mahti*, adj. *mahtig*; *wahsit*; ferner consonant + *w*: schw. v. I *gar(a)wen*, *garwita*; b) nur im oberd. *l* + cons., *ch* (germ. *k*) und meist *r* + cons., sowie germ. *h*: *balg*, pl. fränk. *belgi*, obd. *palgi*; zu *sachan* (streiten) 3. sg. fränk. *sechit*, obd. *sachit*; obd. *warmen* und *wermen* (wärmen), obd. *ahir* (selten *ehir*) ähre.

Anm. 3. Ein *i* der dritten silbe wirkt in manchen worten umlaut, nach assimilation des vocals der 2. silbe, z. b. *nagal*, pl. *negili* nagel, *edili* edel; in vielen worten bleibt dagegen ahd. *a*, z. b. *magad*, pl. *magadi*, *fravili* frech.

Anm. 4. Seit dem 12. jh. mhd. dringt der umlaut meist da durch, wo er (nach anm. 2. 3) ahd. fehlt; also mhd.: *mehtic*, obd. *belge*; *megede*, *frevele* etc.

§ 4 (28—31). Germ. *e* (*ë*) und *i* (got. zusammengefallen in *i*, bez. *aí*) sind im alts. und ahd. (mhd.) beide vorhanden; nur ist *ë* in gewissen fällen zu *i* übergegangen und mit germ. *i* zusammengefallen. Dieser übergang des *ë* zu *i* ist allen german. sprachen ausser dem gotischen gemeinsam vor unmittelbar folgendem *m*, *n* + consonant und vor einem *i*, *j* der folgenden silbe; im ahd. und alts. auch meist vor *u* der folgenden silbe. Vor *a*, *e*, *o* der folgenden silbe bleibt dagegen *ë* (ausser bei nasalverbindungen). Es ergibt sich also in vielen wortsippen ein wechsel zwischen *ë* und *i*; z. b. *nimu*, *nimis*, *nimit*, aber *nëman*, conj. *nëme*; *gëban*, dazu *gëba* gabe, *gëbo* geber, aber *gibu*, *gibis*; *bërg* — *gibirgi*; *rëht* — *rihten* (alts. *rihtian*); *ërda* — *irdîn*; st. verba III. wie *bintan*, *rinnan* gegen *hëlfan* (§ 80). Vor *u*: *filu* viel, *situ* sitte, aber auch *ëbur* eber, *fëhu* und *fihu* (§ 52) etc.

Anm. 1. Urgerm. (= indog.) *i* bleibt meist erhalten vor *a*, *e*, *o* der folgenden silbe, z. b. part. pt. der I. ablautsreihe: *gigriffan* (§ 78), *wizzan* wissen. Eine anzahl von alten *i* sind aber doch ahd. zu *ë* geworden, z. b. *lëbên* leben, *quëc* vivus (ags. *cwic*), *stëg*, *stëga* (zu *stîgan*) u. a.

Anm. 2. Germ. *ë* war im ahd. offenes *e*, gegenüber dem geschlossenen umlauts-*e*; noch mhd. werden beide *e* im reime guter dichter auseinander gehalten.

§ 5 (32). Germ. *u* (got. *u*, *aú*) ist in allen übrigen germ.

sprachen, so auch im ahd. gespalten in *o* und *u*; und zwar steht *o* vor *a, e, o* der folgenden silbe, ausser bei dazwischen stehender nasalverbindung, *u* dagegen steht vor *i* (*j*), *u* der folgenden silbe, sowie stets vor nasalverbindungen. In vielen wortsippen wechselt demnach *o* und *u*. Beispiele: st. v. II (§ 79) pl. praet. *butun*, part. *gibotan*, dazu *boto* bote; *kurum, gikoran*, dazu *korôn* versuchen, *kuri* wahl; *fol*, aber *fullen* (got. *fulljan*); *wolla* wolle — *wullîn*; *got* — *gutin* göttin; part. st. v. III (§ 80) *gibuntan, girunnan*, aber *giholfan*.

Anm. 1. Mhd. wird *u* zu *ü* umgelautet, wo früher *i, j* folgte, z. b. *wüllen* (ahd. *wullîn*), *füllen* (ahd. *fullen*); *geburt*, gen. *gebürte* (ahd. *giburti*); conj. praet. st. v. II *büte* (ahd. *buti* § 79), st. v. III *hülfe* (ahd. *hulfi* § 80). Im spätahd. begegnen einzelne spuren dieses umlauts. Auch im mhd. fehlt der umlaut noch öfter.

Anm. 2. Umlaut des *o* zu *ö* tritt im mhd. ein, naturgemäss in beschränktem masse, da vor *i, j* ahd. der regel nach *u* stand, z. b. *mohte*, conj. *möhte* (ahd. *mohti*), *loch* pl. *löcher* (ahd. *lochir*, s. § 39 a. 2).

b) Lange vocale.

§ 6 (33. 34). Germ. *ǣ* (got. *ê*; alts. *â*, seltener *ê*) ist ahd. schon vor unseren denkmälern zu *â* geworden, z. b. got. *slêpan*, alts. *slâpan*, ahd. *slâfan*; *mâri* berühmt, pl. praet. st. v. IV. V. *nâmum, gâbum*, conj. *nâmi, gâbi*. Mit diesem *â* (= got. *ê*) ist im ahd. alts. das germ. *â* (= got. *â*) zusammengefallen, welches nur vor *h* vorkommt und aus *an* durch verklingen des nasals entstanden ist (§ 34 a. 2); z. b. got. alts. ahd. *fâhan* (§ 85 a. 1), *brâhta* (§ 89 a. 3), *âhten* (alts. *âhtian*) verfolgen.

Anm. 1. Im mhd. wird *â* umgelautet zu langem *æ* (auch *e* geschrieben), wo früher *i, j* folgte, so *mære*; *nâmen, gâben*, aber conj. *næme, gæbe*; conj. *bræhte*; *æhten*. Dieser umlaut zeigt sich spätahd. zuerst in fränkischen denkmälern.

§ 7 (35. 36). Das germ. (geschlossene) *ê*, welches im got. nur in vier worten vorkommt und mit dem andern got. *ê* (= germ. *ǣ*) zusammengefallen ist, ist im alts. *ê* geblieben (doch daneben auch *ie*). Im ahd. war es im 8. jh. noch *ê*, daneben tritt bald *ea* auf, welches sich im 9. jh. zu *ia, ie* wandelt. *ie* wird in der 2. hälfte des 9. jh.'s herrschend und bleibt bis ins mhd. Vom 10./11. jh. ab fällt es mit dem aus *io* entstehenden *ie* (§ 13) zusammen.

Die nicht sehr zahlreichen fälle des germ. *ê* > ahd. *ea, ia, ie* — z. b. got. as. ahd. *hêr* hier > ahd. *hear, hiar, hier*; got.

ahd. *fêra* seite, ahd. *feara*, *fiara*; ahd. *zêri*, *zeari*, *ziari*, *zieri* schön, zier — sind im ahd. (alts.) vermehrt durch die neuentstandenen *ê* > *ia* im praet. der red. v. I (§ 85), z. b. *lêz* (alts. *lêt*), *leaz*, *liaz*, *liez*, sowie durch eine anzahl fremdwörter mit lat. *e*, z. b. *ziagal*, *ziegel* (tegula), *briaf*, *brief* (breve), *spiegel*, *priester* etc.

§ 8 (37). Germ. *î* (got. *ei*, alts. *î*) ist ahd. unverändert *î*; z. b. praes. st. v. I (§ 78) *grîfan*, *zîhan*; *mîn* (got. *meins*) etc.

§ 9 (38—40). Germ. got. *ô*, alts. *ô* (daneben *uo*, regelmässig im Hel. Cotton.) war im ahd. des 8. jh.'s zunächst noch *ô*, wurde aber im 8. 9. jh. diphthongiert zu *uo*, welches seit ende des 9. jh.'s auf dem ganzen gebiete herrscht. Im 8. und 9. jh. erscheinen als sehr verbreitete nebenformen *oa* und *ua*. Beispiele: *bruoder* (got. *brôþar*, alts. *brôðer*), *fuoz* (got. *fôtus*), praet. st. v. VI (§ 83) *fuor*.

Die entwicklung des diphthongs *uo* aus *ô* zeigt in den drei hauptdialekten unterschiede:

a) im alemann. beginnt die diphthongierung nach 760 (Voc. noch *ô*, lb. 1, 3), im 8. jh. tritt zunächst *oa* auf, im 9. jh. herrscht die form *ua* durchaus vor (*fuaz*, *bruader* B, H etc.), erst gegen ende des 9. jh.'s nimmt *uo* überhand und verdrängt schliesslich das *ua*.

b) im bairischen hält sich *ô* am längsten und ist im 9. jh. noch ganz gewöhnlich (*coot*, *côtan*, *wîstôm* Wess.). Daneben wird im 9. jh. *uo* zunehmend häufiger und verdrängt endlich das *ô* ganz.

c) im fränkischen dringt schon ende des 8. jh.'s *uo* durch, um 800, in den ältesten fränk. quellen finden sich nur noch vereinzelte *ô* (Is. 7 *ô*, sonst *uo*). So ist schon im ganzen 9. jh. *uo* herrschend im fränkischen, mit ausnahme des südlichen Rheinfrankens (bes. Weissenburg), wo die mehr alemann. form *ua* besteht. Bei O ist *ua* die regelrechte vertretung: *bruader fuar* (nur durch assimilation bisweilen *uo*, *ue*: *bluomono*, *bluetes*).

Anm. 1. Unmittelbar vor einem *a*, *e*, *i* der endung stehend wird seit dem 9. jh. *uo* meist zu *û*. Dies betrifft hauptsächlich die verba pura auf *uo* (s. § 88 a. 3), *blûen* statt und neben *bluoen*.

Anm. 2. In fränk.-mitteld. mundarten tritt seit dem 11. jh. vielfach contraction aller *uo* zu *û* ein (*brûder*). In oberd. quellen finden sich davon nur sporadische fälle (nicht ganz selten bei N).

Anm. 3. Im mhd. wird *uo* zu *üe* umgelautet, wo ahd. *i* (*j*) folgte, z. b. *fuoz*, pl. *füeze* (ahd. *fuozi*); *fuor*, conj. *füere* (*fuori*). Im ahd. sind seit dem 10./11. jh. spuren dieses umlauts bemerkbar, indem öfter *ue* oder *ui* dafür geschrieben wird.

§ 10 (41. 42). Germ. got. *û* bleibt ahd. (alts.) unverändert, z. b. *brût*, g. d. *brûti*, *tûba*, (*h*)*lût* laut, *dûhta* (§ 89 a. 3). Seit dem 10./11. jh. wurde dieses *û* vor *i, j* zu einem langen *ü*-laute umgelautet, für welchen schon bei N regelmässig die schreibung *iu* erscheint, z. b. *briute*, *liuten* tönen, läuten (älter *hlûten*, alts. *hlûdian*), mhd. conj. *diuhte* (ahd. *dûhti*).

Anm. 1. In den übrigen spätahd. schriften (ausser N) wird dieser umlaut meist nur ausnahmsweise bezeichnet; neben *iu* erscheint oft auch *ui* (*ùi* Will.). Im mhd. ist *iu* die normale schreibung.

c) Diphthonge.

§ 11 (43. 44). Germ.-got. *ai* ist im alts. durchaus zu *ê* contrahiert (*stên*, *grêp*). Im ahd. findet contraction zu *ê* statt nur vor *h, r, w*, z. b. praet. *zêh* (§ 78), *lêren* (got. *laisjan* § 93 a. 1), compar. *mêro* (got. *maiza*), *sêo* g. *sêwes* (§ 30). Im übrigen ist der diphthong als solcher im ahd. geblieben. Nur ist *ai* schon ende des 8. jh. überall in *ei* übergegangen, welches auch im mhd. die normale gestalt des diphthongs bleibt; z. b. praet. *greif* (§ 78), *stein*, *teil*, *leiten* etc.

Anm. 1. Die älteste form des contractionsvocals im 8. jh. ist *ae*, so z. b. in Pa (*laeris*, *snaewac*); im anfang des 9. jh.'s nur noch vereinzelt *ae* (auch *ę*) z. b. in Is. M. Die herrschende schreibung ist dann *e* (*ee*, *ê*).

Anm. 2. Im auslaute ist *ai* zu *ê* contrahiert in *sê* ecce (got. *sai*), *wê* wehe! (got. *wai*); dagegen *ei* ovum, *zwei* 2, praet. *screi* (§ 78), pron. *die* (ntr. pl. § 72 a. 1). Beachte auch contraction in nebensilben: d. pl. adj. *blintêm* (got. *blindaim*), praet. *habêta* (got. *habaida*) etc. — Ausnahmsweise *ê* statt *ei* in *zwêne* 2, *wênag* elend (got. *wainags*), *bêde* (neben *beide*).

Anm. 3. In **êo* immer (got. *aiw*), **(h)wêo* wie (got. *hvaiwa*) nebst composs. ist *êo* zu *eo, io* geworden und mit dem diphthong *eo, io* (§ 13) zusammengefallen. Also *eo, io*, später *ie*; *nioman*; *wio* etc.

Anm. 4. Der diphthong *ei* wird sporadisch in den verschiedensten quellen mit ungenügender orthographie auch durch *e* widergegeben, z. b. *stên* Musp., *hêlî* Exh. (lb. 6).

Anm. 5. Die älteste form *ai* für den diphthong erscheint noch in oberd. quellen des 8. jh.'s, bes. in Pa, K, Voc. (lb. 1). — Im bairischen (schwäb.) dialekt wird seit dem 12. jh. *ei* wider zu *ai*: *stain*, *tail* etc.

§ 12 (45. 46). Germ. got. *au* ist im alts. durchaus zu *ô* contrahiert (*ôgu*, *hôƀid*). Im ahd. findet contraction zu *ô* statt

vor *h* und vor allen dentalen (*d, t, z, s n, r, l*). z. b. *hôh* (got. *háuhs*). *ôtag* reich (got. *audags*), *stôzan* (got. *stautan*), *lôn* (got. *laun*), *hôren* (got. *hausjan*). — In allen übrigen fällen (vor labialen und gutturalen ausser *h*) ist der diphthong im ahd. geblieben, und zwar hat derselbe im 8. jh. und den ersten decennien des 9. jh.'s noch die form *au* (z. b. in B M Is.); während der ersten hälfte des 9. jh. geht dann *au* in *ou* über. Bei T herrscht schon *ou* (nur noch 8 *au*), bei O ist *ou* ausnahmslos. Auch im mhd. ist *ou* noch die form des diphthongs. Beispiele: *haubit, houbit* (got. *haubiþ*), *hlauffan, loufan* (got. *hlaupan*); *ouga* (got. *augô*). praet. st. v. II *boug* (gegen *bôt*, s. § 79).

Anm. 1. Die contraction des *au* zu *ô* fällt ins 8. jh. Eine zwischenstufe ist *ao*, welche in den alten alem. quellen nur selten erscheint, dagegen für die ältesten bairischen denkmäler charakteristisch ist. *ao* herrscht in Pa und R. In Exh. *capaot, fraono, canaotit* (lb. 6). — Das im auslaute aus *aw* entstandene *ao* ist im ahd. ebenfalls zu *ô* contrahiert; z. b. *frao* froh, *strao* stroh > gemeinahd. *frô, strô*.

Anm. 2. Den übergang *au* > *ou* machen auch die *au* mit, welche vor *w* entstanden sind (ahd. *auw* aus germ. *aw*), z. b. *skauwôn* > *scouwôn*.

Anm. 3. Im mhd. wird *ô* zu langem *œ* umgelautet, wo im ahd. *i, j* folgte; z. b. mhd. *hœren, stœzet* (ahd. *stôzit*), *hôch*, aber *hœher, hœheste* (ahd. *hôhiro, -isto*). — Der umlaut des *ou* zu *öu* (*eu*) ist im mhd. noch wenig fest, oft von umlautslosen formen begleitet; z. b. *tröumen* und *troumen* (alts. *drômian*); *ouge*, dim. *öugelîn*; sw. v. I *öugen* und *ougen* zeigen (got. *augjan*). Bei manchen wörtern mangelt er mhd. ganz, z. b. *houbit, er-, gelouben, roufen, toufen*. — Im spätahd. finden sich nur erst wenige spuren von diesen umlauten.

§ 13 (47—49). a) Germ. *eu* ist im got. stets *iu*. Im alts. und ahd. ist der diphthong 1. zu *iu* geworden, wenn in der folgenden silbe ein *i* (*j*) oder *u* steht. Dagegen 2. vor einem *a, e, o* der folgenden silbe ist *eo* eingetreten. Die form *eo* herrscht im 8. jh. und im anfang des 9. jhs. Dann tritt *io* ein, die gemeinahd. form, welche bei T schon die regel bildet. — Nach diesen regeln besteht also ein wechsel zwischen *iu* und *eo, io*, z. b. st. v. II (§ 79) *biutu, biutis*, aber *beotan, biotan*, conj. *beote, biote*; *lioht* licht, aber *liuhten* (alts. *liuhtian*) leuchten, *deota, diota* volk, aber *diutisk*.

b) Vorstehende regel gilt uneingeschränkt nur für das fränkische (alts.). Im oberd. tritt *iu* auch vor folgendem *a, e,*

o ein, wenn der zwischenstehende consonant ein labial oder guttural (excl. *h*) ist. Also st. v. II (§ 79) *biugu* — obd. *piugan*, fränk. *biogan*; fränk. *flioga*, obd. *fliuga*; fränk. *tiof* (tief) und *tiufî*, obd. *tiuf, tiufèr, tiufî*; fränk. *liob, liobôsto*, obd. *liup, liubôsto*.

c) Im späteren ahd. (10./11. jh.) geht *io* in *ie* über und fällt mit dem aus *ia* entstandenen *ie* (§ 7) zusammen: so auch noch mhd., z. b. *bieten, lieht, lieb*. Dagegen hält sich *iu* auf seinem gebiete bis ins mhd. hinein, wenigstens in der schreibung. Der lautlichen geltung nach ist mhd. *iu* nicht mehr diphthong, sondern ein langer *ü*-laut, welcher in der schreibung und grossenteils auch lautlich mit *iu*, dem umlaut von *û* (§ 10) zusammengefallen ist. Die contraction des diphthongs *iu* zum *ü*-monophthong ist vermutlich im 10. jh. eingetreten.

Anm. 1. Neben *io* erscheint bei O häufig *ia*, besonders bei den st. v. II (*biatan*), auch im praet. der red. v. II (*liaf* § 86). Vor endungs-*e* bei O oft assimiliert zu *ie*: *liobe* und *liebe*; *biate* und *biete*.

Anm. 2. Oberd. beginnt seit dem 10. jh. die fränkische regel einzudringen, dass *io*, bez. *ie* auch vor lab. und gutturalen steht. So bei N *lîeb, tîef, bîegen*. Doch kommen oberd. *iu*-formen (*biugen, tiuf*) daneben noch bis ins mhd. hinein vor.

Anm. 3. Der vor geminiertem *w* entstandene diphthong *iu* (s. § 30 a. 6) bleibt ahd. stets auch vor folgendem *a, e, o*, z. b. *triuwa, bliuwan*.

Anm. 4. Für *ie* (sowol aus *io*, als nach § 7 aus *ia*) tritt seit dem 11./12. jh. in fränk. mitteld. quellen vielfach contraction zu *î* ein. Auch in oberd. quellen begegnet vereinzelt *î* für *ie*.

Anm. 5. Für *iu* tritt seit dem 10./11. jh. nicht selten die schreibung *u* (*û*) ein, eine bezeichnung des monophthongs, z. b. *gebûdet, lûte*. Auch *ui* (*ùi* stets Will.) kommt dafür vor (vgl. § 10 a. 1).

B. Die vocale der nebensilben.

§ 14 (§ 56—61). Vocale der endsilben. In den endsilben kommen im ahd. vor die vocale *a, e, i, o, u* und zwar sowol kurz als lang. Ein diphthong als endsilbenvocal findet sich nur in der oberd. adjectivendung *-iu* (§ 58 a. 3), die bis ins mhd. erhalten bleibt. Alle übrigen endsilbenvocale erleiden seit dem anfange des 10. jh.'s immer zunehmende abschwächung, wovon sich auch schon im 9. jh. spuren zeigen. Schliesslich werden alle endsilbenvocale zu einförmigem *e*, welches schon im 11. jh. einen breiten raum einnimmt. Genauere regeln über den gang der abschwächung lassen sich nicht geben, da die

einzelnen denkmäler stark von einander abweichen. Im allgemeinen lässt sich sagen, dass die langen endvocale sich am besten erhalten, während von den kurzen vocalen die im unmittelbaren auslaut sich länger halten, als die welche noch consonanten nach sich haben. So ist das verhältnis bei N, der z. b. noch *hôhì, lobôn, zungûn, boto, geba* hat, aber stets *-en* statt ahd. *-un, -in, -an*, z. b. *nâmen* (*nâmun*), *nëmen* (*nëman*) u. s. w.

Im 12. jh. ist fast überall *e* eingetreten, für das auch in manchen hss. *i* angewant wird. Nur im alem. dialekt haben sich noch bis ins mhd. meist volle endsilbenvocale da erhalten, wo das ahd. lange vocale hatte.

Anm. 1. Die länge der ahd. endsilbenvocale ist hauptsächlich durch alte doppelschreibungen (bes. in B), sowie durch circumflexe bei N bezeugt.

Anm. 2. Die endsilben-*e* gehen im bairischen, besonders der spätern zeit, vielfach in *a* über. Die kurzen *u* und *i* zeigen schon im 9. jh. öfters übergang in *o* und *e*, was vom 10. jh. ab immer allgemeiner wird. Am festesten sind kurz *a* und kurz *o*.

§ 15 (62—69). a) Die vocale der mittelsilben drei- und mehrsilbiger wörter sind im ahd. weniger fest als die der endsilben. Sie sind schon in der älteren zeit vielen schwankungen unterworfen und werden auch früher zu *e* als die meisten endsilbenvocale. Nur eine anzahl schwerer mittelvocale, die lang oder durch position gedeckt sind und einen nebenton tragen, halten sich besser, z. t. bis ins mhd. hinein; z. b. *-âri*, mhd. *-ære* (*scrîbâri*), *-inn-* (*cuninginna*), *-unga* (*manunga*) u. a.

b) Synkope alter kurzer mittelvocale tritt im alts. sehr gewöhnlich nach langer stammsilbe ein (z. b. *hôƀid, g. hôbdes*); im ahd. ist dies regel nur im praet. der schw. v. I (*hôrta* gegen *nerita*, s. § 89), sonst nur noch in einzelnen fällen, wie *hêrro* herr (aus *hêriro*), häufig von *ander* g. *andres* etc.

c) Neue mittelvocale sind ahd. (alts.) sehr zahlreich entstanden, indem auslautendes *l, r, n, m* zu *al, ar, an, um* wurde: *fogal* (got. *fugls*), *hlûttar* (got. *hlûtrs*), *zeichan* (got. *taikns*), *âtum* atem. Dieser neue vocal kam eigentlich nur den unflectierten formen zu, bei antretenden flexionen fehlte er. So noch im alts.: *fugal, fugles, hlûttar, hlûttres*. Im ahd. aber ist der zwischenvocal auch in die flectierten und abgeleiteten formen gedrungen: *fogales, (h)lûtares, zeichanes, zeichanen, zeichanunga*. Nur die ältesten quellen (Pa, Is.) haben nach langer

silbe den mittelvocal noch nicht; also *fogales,* aber *hlûttres, zeihnes, zeihnunga.*

d) Assimilation unbetonter mittelvocale ist sehr häufig, bes. bei O. Und zwar geschieht die assimilation meist an den vocal der endung, seltener an den stammvocal, z. b. *nagultun* (zu *nagalen*), *wuntorôn* (*wuntar*), *bruadoron* (*bruader*); *scìnintaz* (st. *scìnantaz*).

e) Zwischen *rh* und *lh,* sowie zwischen cons. + *w* entwickeln sich ahd. (teilweise auch alts.) unfeste mittelvocale, die beliebig fehlen können und in der späteren sprache meist ganz aufgegeben werden. Der zwischenvocal nimmt in der regel die form eines nebenstehenden, meist des endungsvocals an; z. b. *forhta, forahta, forohta* (furcht), *fëlhan* und *fëlahan,* praet. pl. *ful(u)hun,* part. *bifol(a)han, -folohan*; *farwa, farawa, farowa* farbe, *zës(a)wa* rechte hand.

Anm. 1. Nur in oberd. quellen findet sich ähnliche vocalentfaltung auch zwischen *r* und labial oder guttural. Die erscheinung ist wenig durchgehend, am häufigsten in B: *war(a)m, wur(u)m, për(e)ge* (monti), *dur(u)ftîgôn.*

II. Abschnitt. Consonanten.

§ 16 (81. 82). Als urgermanischen consonantenbestand nehmen wir an:

a) Sonore consonanten: *w, j*; *r, l*; *m, n.*

b) Geräuschlaute:

1. Harte (stimmlose) verschlusslaute: *t, p, k.*
2. Harte (stimmlose) spiranten: *s, þ, f, χ.*
3. Weiche (stimmhafte) spiranten: *z, ð, ƀ, γ.*

Die gotischen laute stimmen im ganzen hiermit überein, nur entsprechen den weichen spiranten *ð, ƀ, γ* im got. *d, b, g,* welche zeichen aber sowol weiche spiranten, als weiche verschlusslaute bezeichnen, letztere hauptsächlich im anlaute.

In den westgerman. sprachen sind mit den germ. weichen spiranten folgende veränderungen vorgegangen. a) *z* (weicher *s*-laut = got. *z*) ist inlautend zu *r* geworden, auslautend dagegen geschwunden, z. b. alts. ahd. *mêro* (got. *maiza*), alts. *hord,* ahd. *hort* (got. *huzd*); alts. ahd. *sunu* (germ. **sunuz,* got. *sunus*). b) germ. *ð* ist westgerm. überall zum verschlusslaut *d* geworden. c) germ. *ƀ* ist westgerm. im anlaut, nach *m* und

bei gemination verschlusslaut *b* geworden, sonst in- und auslautend spirant (alts. *ƀ*) geblieben. d) germ. *γ* zeigt auch neigung in verschlusslaut überzugehen; die allgemeine bezeichnung *g* lässt über geltung als verschlusslaut oder spirant nicht immer sichere entscheidung zu.

§ 17 (91—99). Neben den einfachen consonanten kommen auch sehr häufig geminationen vor. a) Dieselben sind z. t. urgermanisch, d. h. in allen germ. sprachen vorhanden, z. b. got. *swimman, wissa, skatts.* — b) Eine grosse zahl von geminationen ist aber für das westgerm. charakteristisch, indem in allen westgerm. sprachen vor *j*, seltener vor *r, l, w, m, n* vorangehende consonanten (ausser *r*) verdoppelt oder gedehnt werden, z. b. alts. *biddian,* ahd. *bitten* (got. *bidjan*); alts. *settian,* ahd. *sezzen* (got. *satjan*); alts. *sibbia,* ahd. *sipp(e)a* (got. *sibja*); alts. *skeppian,* ahd. *skepfen* (got. *skapjan*); ahd. alts. *willio,* ahd. *willo* (got. *wilja*). Vor *r* besonders *t, p, k,* z. b. *bittar* (altn. *bitr*), *akkar* (got. *akrs*): ahd. *kupfar* (cuprum). Vgl. noch *apful* apfel, ags. *æppel* (altn. *epli*); *naccot* (got. *naqaþs*) u. a. — c) Eine dritte (jüngste) schicht von geminationen ist erst im ahd. entstanden aus der verschiebung der inl. germ. *p, t, k* zu ahd. *zz, ff, hh* (s. § 19). Auch durch zusammenrückung nach vocalausfall (z. b. *hêrro* < *hêriro*; schw. praet. *leitta* < *leitita* § 89) und durch assimilation (z. b. *brëttan* < alts. *brëgdan.* § 80 a. 3; *stimma* < *stimna*) sind im ahd. geminationen entstanden.

Anm. 1. Die geminationen traten ursprünglich auch nach langer silbe ein, doch hielten sie sich dauernd nur nach vorhergehendem kurzen vocal. a) Von den urgerm. geminaten sind im ahd. die nach langer silbe schon durchaus vereinfacht, z. b. ahd. praet. *muosa* (aus **môssa,* vgl. *wëssa,* § 93), red. praet. *fialun* (zu *fallan* § 85). b) Die westgerm. geminationen sind im alts. und fränk. vereinfacht. Dagegen kommen im oberd., bes. älterer zeit, noch zahlreiche geminationen durch *j* nach langer silbe vor, z. b. in B *leittan* (alts. *lêdian,* ahd. *leiten*), *auckan* (got. *augjan*); Musp. *suannan, wîssant, arteillan*; vor *r* häufig in alten quellen *hlûttar, eittar,* dann *lûtar, eitar.* c) Noch sehr häufig nach langem vocal *zz, ff, hh*: *lâzzan, slâffan, zeihhan*; gemeinahd. *lâzan, slâfan, zeichan.* In zusammenrückungen wie *leitta, hêrro* hält sich die geminata nach langem vocal im ahd. am längsten; spätahd. öfter *leita* etc.

Anm. 2. Jede geminata wird ahd. vereinfacht im auslaut und vor consonanten, z. b. *fël* — *fëlles*; *ëzzan* — *iz, brennen* — *branta.* — Bei O oft auch inlautend *k* und *z* statt *kk, zz* (z. b. *akar, ëzan*), doch ist dies nur graphische eigentümlichkeit.

A. Die geräuschlaute.

§ 18 (83—89). Die sog. hochdeutsche lautverschiebung, welche vor eintritt unserer quellen schon vollzogen war, hat die westgerm. geräuschlaute betroffen und zwar in den einzelnen dialekten verschieden, so dass der stand der lautverschiebung das wichtigste hilfsmittel zur scheidung der ahd. dialekte ist. Nach § 16. 17 hatte das ahd. vor der verschiebung (= westgerm.) folgende geräuschlaute:

a) Harte verschlusslaute: *t, p, k.*

b) Weiche verschlusslaute und spiranten: 1. *d*, verschlusslaut; 2. *b* verschlusslaut im anlaut, nach *m* und bei gemination, dagegen spirant *ƀ* im sonstigen in- und auslaut; 3. *g* sowol spirant als verschlusslaut, letzteres sicher in der gemination und wahrscheinlich im anlaut.

c) Harte spiranten *s, þ (th), f, χ (h).*

Die hochd. lautverschiebung trifft am intensivsten die harten verschlusslaute, weniger die weichen laute unter b); die harten spiranten unter c) sind nicht beteiligt, nur dass germ. *þ* (*th*) in der ahd. periode zu *d* wird, zeitlich später als die lautverschiebung und auch örtlich über das hochd. gebiet hinausgreifend.

Es folgt zunächst eine übersichtstabelle der ahd. lautverschiebung, in welcher die verschiebung zeigenden ahd. zeichen fett gedruckt sind. Bei spaltung in zwei reihen enthält die erste den anlaut nebst gleichbehandelten inlauten, die zweite die inlautsstellung.

	I.						II.				
urgerm.	t		p		k		ð	ƀ		γ	
got.	t		p		k		d (þ)	b (f)		g	
alts.	t		p		k		d	b	ƀ f	g	
mittelfr.	**z**	**zz** (t)	p	**ff**	k	**hh**	d	b	v f	g	
rheinfr.	**z**	**zz**	p (**pf**)	**ff**	k	**hh**	d (**t**)	b	**b**	g	
ostfr.	**z**	**zz**	**pf**	**ff**	k	**hh**	**t**	b	**b**	g	
oberd.[1]	**z**	**zz**	**pf**	**ff**	**ch**	**hh**	**t**	**p** (b)	**b p**	**k** g	g (**k**)

a) Die germ. harten verschlusslaute.

§ 19 (87). Die verschiebung der *t*, *p*, *k* ist verschieden nach ihrer stellung im worte. Zu scheiden ist: a) die stellung im inlaut (bez. auslaut) nach vocalen. In dieser werden die *t*, *p*, *k* zu doppelspiranten verschoben (*zz*, *ff*, *hh*), welche auslautend vereinfacht werden. Diese verschiebung erstreckt sich über das ganze hochd. gebiet. b) die stellung im anlaut, sowie inlautend nach consonanten (*l*, *r*, *m*, *n*) und in der gemination. Hier geht die verschiebung nur bis zur affricata (*t* > *z*, *tz*; *p* > *pf*, *ph*; *k* > *kh*, *ch*) und ist nicht gleichmässig im ganzen sprachgebiet eingetreten.

Anm. 1. Von der verschiebung ausgenommen sind germ. *t*, *p*, *k* in der verbindung mit *s* (*stein*, *spil*, *fisk*), *t* auch in den verbindungen *tr*, *ht*, *ft* (*triuwa*, *naht*, *craft*).

§ 20 (155—61). Germ. **t**. a) Spirantenverschiebung zu *zz*, ausl. *z*, über das ganze gebiet sich erstreckend, nur mfränk. unverschoben die neutra der pron. (*that*, *it*, *wat*). Das spirantische *z* wird in den hss. nicht von der affricata *z* geschieden, nur Is. schreibt *zss*, *zs* dafür. In neueren drucken wird oft *ȥȥ*, *ȥ* zur bezeichnung des spiranten angewant. Beispiele: *ëzzan* (alts. *ëtan*), *bìzzan* (alts. *bîtan*), *daz* (alts. *that*), *fuoz*, pl. *fuozzi* (alts. *fôt*). Nach langem vocal wird vom 9. jh. ab meist nur éin *z* geschrieben (*bîzan*, *fuozi*, s. § 17 a. 1), doch kommt auch nach kurzem vocal einfaches *z* vor (*ëzan*), so regelmässig bei O und N.

b) Affricatenverschiebung zu *z*, inl. bei gemination meist *zz*, seltener *tz* geschrieben, im ganzen gebiete durchgeführt. Beispiele: *ziohan* (alts. *tiohan*, got. *tiuhan*); *swarz* (alts. *swart*), *holz* (alts. *holt*); *sezzen*, *setzan* (alts. *settian*, got. *satjan*), *scaz*, g. *scazzes* (got. *skatts*).

Anm. 1. Für affricata *z* (nicht für spirans *z*) wird vor *e*, *i* ziemlich oft *c* geschrieben: *ciuhit*, *ci*, *lucil*, vereinzelt auch *cz*, *zc* u. a.

§ 21 (130—133). Germ. **p**. a) Spirantenverschiebung zu *ff*, ausl. *f*, über das ganze gebiet reichend. Inlautend nach langen vocalen tritt bald allgemein *f* statt *ff* ein (§ 17 a. 1). Beispiele: *offan* (alts. *opan*); *slâffan*, *slâfan* (alts. *slâpan*); *skif*, g. *skiffes* (alts. *skip-es*).

b) Die affricatenverschiebung zu *pf*, sehr oft *ph* geschrieben, bei geminata auch *pph*, *ppf*, ist nur oberd. und ostfränkisch

vollständig durchgeführt. Dagegen ist im mfränk. und rheinfränk. *p* im anlaut stets unverschoben; inlautend nach consonanten und bei gemination ist nur das mfränk. ganz ohne verschiebung, während das rheinfränk. *p* nach *l* und *r* verschiebt; das südrheinfränkische (O) verschiebt auch *p* nach *m* und *pp*. Beispiele: ostfränkisch-obd.: *phlëgan* (alts. *plëgan*) pflegen; *skephen, skepfen, skepphen* (alts. *skeppian*, got. *skapjan*) schaffen, schöpfen; *gilimpfan* (ags. *gelimpan*) angemessen sein; *hëlphan* (alts. *hëlpan*), *thorph* (alts. *thorp*) = südrheinfr. (O) *plëgan, scepphen, gilimphan, hëlphan, thorph* = rheinfr. (mfr.) *plëgan, skeppen, gilimpan, hëlphan, thorph* (mfr. *hëlpan, thorp*).

Anm. 1. Nach *l, r* wird schon im 9. jh. *pf* weiter verschoben zu *f*: *hëlfan, wëlf, dorf, wërfan*, bleibt dagegen bis ins mhd. in *sarpf* (*scarpf*), *harpha, karpho, gëlpf*.

Anm. 2. In den hochalemann. denkmälern ist meist *pf* überall weiter verschoben zu *f, ff*, z. b. B: *funt, sarf, limfan, sceffan*. Doch ist wenigstens in der gemination *pf* in vielen quellen bewahrt, so N: *skepfen, tropfo*, aber *flegen, chemfo*.

§ 22. Germ. k (140—46). a) Spirantenverschiebung zu *hh*, ausl. *h*, über das ganze gebiet gehend. Statt *hh* verbreitet sich seit dem 9. jh. immer mehr die schreibung *ch*, welche nach kurzem und langem vocal steht bis ins mhd. Beispiele: *mahhôn, machôn* (alts. *makôn*), *zeihhan, zeichan* (alts. *têkan*), *sprëchan* — *sprah* (alts. *sprëkan*), *ih* (alts. *ik*).

Anm. 1. Statt und neben *hh, ch* findet sich nicht selten auch einfaches *h* geschrieben: *zeihan, mahôn*, auch *hch* kommt öfter vor: *mahchôn*.

Anm. 2. Auslautend bleibt *h* im ahd. die regel (*sprah*). Erst spätahd. nimmt die im mhd. herrschende schreibung *ch* (*sprach*) überhand.

b) Affricatenverschiebung zu *$k\chi$, geschrieben selten *kh*, regelmässig *ch*, in der gemination oft *cch*, ist nur oberdeutsch eingetreten; alle fränkischen mundarten haben anlautend, inlautend nach cons. und geminiert unverschobenes *k*, für welches sehr gewöhnlich auch *c* geschrieben wird (ausser vor *e, i*, § 20 a. 1). Beispiele: obd. *chorn* (*khorn*), *chind. wërch, scalch, wechan* und *wecchan* = fränk. *corn, kind, wërc, scalk, wecken* (alts. *korn, wërk, wekkian*).

Anm. 3. Die verbindung *kw* wird fränk. regelmässig durch *qu* bezeichnet, oberd. durch *chu*, seltener *qhu*.

Anm. 4. In oberd. quellen des 8. 9. jh.'s ist auch die schreibung durch einfaches *k* (*c, qu*) für die affricata nicht selten, so dass äusserlich

kein unterschied vom fränk. ist. Vom 10. jh. ab ist die schreibung *ch* consequenter gebraucht.

Anm. 5. Is. setzt für *k* regelmässig *ch* im anlaut, inl. nach cons., in gemination, desgl. *sch* vor *e, i* (*chalp, folches, wechu, fleisches*), dagegen *c* im auslaut und *sc* vor *a, o, u* (*folc, sculd*); ferner *quh* statt *qu* (*quhëdan*).

Anm. 6. Die nach § 19 a. 1 unverschoben gebliebene gruppe *sk* (ahd. meist *sc* geschrieben, auch vor *e, i*) ist im mhd. zu einem einheitlichen spiranten *š* (seit dem 13. jh. allgemein *sch* geschrieben) geworden. Auf eine vorstufe dieses lautwandels weisen wol im ahd. die schreibungen vieler hss. hin, die neben *sc* öfters *sch* oder *sg* haben, letzteres bei O stets im in- und auslaut (*fisg, wasgan*).

b) Westgerm. weiche verschlusslaute und spiranten.

§ 23 (88[a]. 162—164). Westgerm.-alts. d ist ahd. zu *t* geworden (*dd* > *tt*), aber nur im oberd. und ostfränkischen. Dagegen kommt im mfränk. und rheinfränk. *t* statt *d* nur oft im auslaut vor, während an- und inlautend *d* geblieben ist. Doch erscheint im rheinfränk. zuweilen *t* neben *d*; sehr häufig im südrheinfränk.: O setzt nur im anlaut regelmässig *d*, in- und auslautend stets *t*. Die gemination ist im gesammten rheinfränk. verschoben: *tt* (auch *td* geschr.). — Beispiele: ostfr. obd. *tohter, bintan, biotan, bitten* = südrheinfr. (O) *dohter, bintan, biatan, bitten* = rheinfr. *dohter, bindan, biodan, bitten, bitdan* (vgl. alts. *dohter, bindan, beodan, biddian*).

Anm. 1. Nach mhd. quellen ist die gruppe *rd* im rheinfränk. und südlichen mfränk. zu *rt* verschoben, z. b. *wort,* g. *wortes.*

Anm. 2. Spätahd. ist die gruppe *nt* zu *nd* geworden (= mhd.), z. b. N *binden,* part. *nëmende*; auch für *mt* hat N *md,* z. b. *rûmda.*

§ 24 (88[b]. 134—36). b. Im altsächs. (und vorahd.) steht verschlusslaut *b* im anlaut, inl. nach *m* und in der gemination *bb,* im sonstigen inlaut dagegen weicher spirant *ƀ* (*v*), der auslautend alts. zu *f* wird; also alts. *bëran, lamb, sibbia,* aber *geƀan* (*gëvan*), *sëlƀo,* ausl. *gaf, sëlf.* Diesen lautstand hat das mfränk. treu bewahrt, also mfr. *bëran,* aber *sëlvo, gëvan.*

Im oberfränk. (rheinfr. und ostfränk.) steht in- und auslautend wie im anlaute *b,* in der gemination *bb* (daneben *pp,* bes. später); also z. b. bei O *bëran, lamb, sibba* (Is. *sipbea,* spätahd. *sippa*); *gëban* — *gab, sëlbo* — *sëlb.* Auslautend und vor *t* bisweilen *p* (*gap, giloupta*).

Für das oberd. ist *p* statt fränk. *b* charakteristisch. Und zwar haben die bairischen quellen überall *p*: bair. *përan, lamp,*

sippa, gëpan, sëlpo. Im alemann. dagegen steht *p* regelmässig nur anlautend und in gemination. während sonst inl. *b* herrscht. also alem. *përan*, *sippa*, aber *gëban*, *gab* (*gap*), *sëlbo*. Vom 9. jh. ab nimmt aber auch im oberd. die schreibung *b* überhand und wird schliesslich im inlaut überall herrschend, während *p* im anlaut nie ganz verdrängt wird. Nur die gemination bleibt immer *pp*. Also im 11. jh. auch bair. stets *gëben*, aber *bëren* und *përen*.

§ 25 (88c. 147—49). **g.** Das gesammtfränkische hat in genauer übereinstimmung mit dem alts. das zeichen *g*, also fränk. *gëban, ouga, liggen,* (*h*)*ruggi* (alts. *gëban, ōga, liggian*). Im älteren oberd. tritt dagegen statt des *g* häufig *k* (*c*) ein, und zwar stets in der gemination: *likkan, rucki*; sonst ist *k* im anlaut häufiger als im inlaut. also *këban* (bair. *këpan*). *kast*, daneben oft *gëban* (*gëpan*), *gast*; *ouga, stîgan,* seltener *ouca, stîcan*. Im späteren oberd. weicht das *k* wider dem *g*, also 11. jh. (mhd.) *gëban*, *gast*, dagegen in der gemination stets *ck* (*rucki*, noch mhd. *rücke*).

Anm. 1. In einigen fränk. quellen wird statt der gemin. *gg* öfters auch *ck*, *cc* geschrieben. — Auslautend fränk. öfter *c* statt *g* (*tac*) etc. — Bei Is. steht *g* vor *a*, *o*, *u*, *r*, dagegen *gh* vor *e*, *i* (*ghëban*, aber *gab*), im ausl. *c* (*mac*), im praef. *chi-* (statt *ghi-*, *gi-*).

Anm. 2. Im auslaut oberd. meist *c* (*tac*, *tages*); im bair. auslautend sehr oft *ch* (*tach*, *mach* etc.).

c) Die harten spiranten.

§ 26 (168—70). Germ. s ist im ahd. unversehrt erhalten, z. b. *sun, kiosan, snîdan, wahsan, gans*; geminiert *giwis* — *giwissêr, wëssa*.

§ 27 (165—67). Alts. th (got. *þ*) ist im hochd. zu *d* verschoben worden, und zwar zuerst in Oberdeutschland im 8. jh. Die ältesten bair. quellen haben noch wenige, die alemannischen zahlreiche beispiele des *th* erhalten. Im oberfränkischen geht die verschiebung während des 9. jh.'s vor sich. Der ostfränk. T hat nur im anlaute *th*, in- und auslautend schon *d*; den gleichen stand zeigt O. Im rheinfränk. ist erst um 900 das *d* völlig durchgedrungen. Im 10./11. jh. ging *th* in *d* über im mittelfränk. und in den nördlich mitteld. dialekten, denen dann auch das sächsische und niederfränkische folgten. Neben *th* wird im ahd. vielfach *dh* geschrieben (so stets Is.).

Beispiele: oberd. (9. jh.) *ding, daz, chuëdan, wërdan*; fränk. Is. *dhing, dhazs, quhëdhan, wërdhan*: TO: *thing, thaz, quëdan, wërdan* (= alts. *thing, that, queðan, wërðan*).

Anm. 1. Nur vereinzelt erscheint ahd. statt *th, dh* das im alts. (und ags.) übliche zeichen ð, z. b. lb. 14, auch einigemal im T.

Anm. 2. Die verbindung *thw* > *dw*, ahd. z. b. *thwingan, dwingan, thwahan, dwahan* verschiebt spätahd. und mhd. das *dw* zu *tw* (mhd. *twingen, twahen*).

Anm. 3. Die nicht sehr häufige gemination *thth* ist im ahd. zunächst *dd*, aber bald *tt* geworden, z. b. *fëttach* fittich (älter *fëddah*, Is. *fëthdhah*), *smitta* schmiede (älter *smidda, smiththa*). Dem got. *aiþþau* (oder) entspricht ahd. vereinfacht *ëtho, ëdo, odo* (nur vereinzelt noch *ëddo*), daneben auch öfter *ërtho, ërdo*.

§ 28 (137—39). Germ. got. **f** ist im ahd. wesentlich bestehen geblieben. Es ist sehr häufig im anlaut, weniger häufig inlautend zwischen vocalen, da die meisten dieser *f* schon urgerm. erweicht waren und so im got. ahd. als *b* erscheinen. Im alts. sind alle intervocalischen *f* erweicht. Für dieses *f* (nicht für das aus germ. *p* verschobene, § 21) wird im ahd. sehr oft *u* (in neueren drucken *v*) geschrieben, hauptsächlich fast immer im inlaut, wo *f* nur in alten quellen häufiger ist; im anlaut ist die schreibung *v* in der älteren zeit seltener und nimmt erst spätahd. mehr überhand. Im auslaut und in den gruppen *ft, fs* wird stets *f* geschrieben. Beispiele: *fuoz* (alts. *fôt*), *filu, vilu* (got. *filu*): *hof*, g. *hoves* (alts. *hof, hoƀes*), *avur, avar* wider (got. *afar*), *durfan* § 93 (alts. *thurƀan*); *kraft, lefs* lippe. — Fremdwörter, z. b. *tiufal, diuval, brief*, g. *brieves*.

Anm. 1. Gemination in *heffen* (alts. *hebbian*) heben s. § 83.

Anm. 2. Im praefix *int* + *f*- wird *tf* zur affricata *pf* (*ph*) assimiliert und besonders später auch häufig mit *ph* geschrieben, z. b. *int-fâhan, infâhan* und *inphâhan, intfallan* und *inphallen*.

Anm. 3. Für *ft* erscheint mfränk. auch *ht*: z. b. *ahter* für *after*.

§ 29 (150—54). **h** (germ. gutturalspirant χ, got. alts. *h*) ist ahd. im allgemeinen unversehrt als *h* erhalten, nur in den anlautsverbindungen *hl, hn, hr, hw* schwindet das *h*: durchgängig jedoch erst vom 9. jh. ab, während die ältesten quellen das *h* noch meist correct setzen. Beispiele: *hano*; *hlût* > *lût, hnîgan* > *nîgan, hrind* > *rind, hwîz* > *wîz*; *sëhan, sah*; *lioht, wahsan*.

Anm. 1. Das zeichen *h* bezeichnet im ahd. einen harten spiranten nur noch, wenn es am silbenschlusse steht, also auslautend und vor cons.

sah, lioht, wahsan, wofür ahd. erst selten, bes. später die schreibungen *sach, liocht, wachsan* auftreten. Im silbenanlaut, also anlautend und inl. zwischen vocalen, war es im ahd. schon zum hauchlaut geworden, woraus sich erklärt, dass *h* einerseits hie und da ungehörig geschrieben wird (z. b. *huns* für *uns*, *stchic* für *steic*), andererseits zuweilen weggelassen wird (z. b. *sëan, nâisto* für *sëhan, nâhisto*).

Anm. 2. Vor *s* + cons. ist *h* geschwunden, z. b. *mist* (got. *maíhstus*), *zëswa* (got. *taíhswô*).

B. Die sonoren consonanten.

a) Die halbvocale.

§ 30 (104—14). Der halbvocal w wird in den hss. meist durch *uu* (*uv, vu, vv*) gegeben, selten durch einfaches *u*, welches nur nach consonanten (*suarz* schwarz) oder vor *u* (*uuntar* wunder) regel ist. Das zeichen *w* wird erst seit dem 12. jh. üblicher. Germ. *w* ist im allgemeinen ahd. erhalten, nur in den anlautverbindungen *wr, wl* ist *w* geschwunden; im auslaut eines wortes oder einer silbe wird es zum vocal *o*. Beispiele: *uuër* mann (got. *waír*), *huër, uuër* (got. *ƕas*), *duahan* waschen (got. *þwahan*); ahd. *rëhhan* verfolgen (got. *wrikan*, alts. *wrëcan*), *ant-luzzi* (got. *wlits*, alts. *wliti* antlitz); *sêo, sêuues* see, *spîuuan* speien, *garo* bereit, fl. *gar(a)uuêr, garuuen* bereiten, praet. *garota*. *mëlo* mehl, g. *mëluues, zës(a)uua* die rechte, *scato* g. *scat(a)uues* schatten.

Anm. 1. Das mfr. hat anl. *wr, wl* (wie das niederd.) bewahrt, mfr. (mhd.) *wrëchen*.

Anm. 2. Die verbindung *kw* (*qu*) verliert spätahd. im alemann. ihr *w*: *quëdan*, N *chëden*; *quellen*, N *chelen*. Allgemein spätahd. ist *coman*, s. § 81 a. 1.

Anm. 3. Auslautend *o* für *w* nach langem vocal fällt mitte des 9. jh.'s ab: *sêo* > *sê, grâo* > *grâ*.

Anm. 4. Inl. nach consonanten ausser *r, l* ist *w* im westgerm. meist geschwunden, z. b. ahd. *sëhan* (got. *saiƕan*), *singan* (got. *siggwan*), *gazza* (got. *gatwô*).

Anm. 5. Inl. *w* nach langen vocalen fällt bisweilen aus, z. b. *spîan* st. *spîwan*. Umgekehrt tritt *w* öfter als übergangslaut zwischen vocalen ein, z. b. *bûwan, trûwên* statt *bûan, trûên*.

Anm. 6. Geminiertes *w*, das sowol germ. ist (= got. *ggw*), als westgermanisch durch *j*, bildet mit dem kurzen vocal der ersten silbe einen diphthong, z. b. *bliuwan* schlagen, geschr. *bliuuuan, bliuuan* (got *bliggwan*), *scouwôn* schauen, geschr. *scouuuôn, scouuôn* (seltner *scouôn*); *frauwen, frouwen* (d. i. westgerm. *fraw-wjan*) sich freuen, daneben mit einfachem *w* und umlaut des *a*: *frewen, frewita*, subst. *frewida* freude; *gouwi* und *gewi* (g. *gouwes, gewes*) gau.

§ 31 (115—19). Der halbvocal j wird in den hss. durch *i* gegeben, inl. nach consonant auch durch *e* (bes. vor *a, o*); vor *i, e* wird ahd. meist *g* geschrieben. Das germ. *j* ist ahd. anlautend erhalten, z. b. *ioh* (got. *juk*); *gëhan, gihu* (seltner *iëhan, iihu*), praet. *iah, iâhun* bekennen. — Inlautend *j* war sehr häufig in *j*-suffixen nach consonanten, doch ist es vor folgendem vocal schon seit dem 8. jh. im schwinden und verliert sich im 9. jh. ganz; im auslaut wird es zu vocal *i*, z. b. *mâri* (§ 59), aber *mâreo, mâro*; *kunni* geschlecht, g. pl. *cunneo, cunno* (got. *kuni, kunjis*); *minnia*. d. *minniu* > *minna, -u*.

Anm. 1. Inl. nach langem vocal oder diphthong steht *j* ahd. nicht selten, doch stehen daneben häufiger formen ohne *j*, z. b. *fìant* und *fìiant* feind, *ei* g. *eies* und *eiies*, pl. *eigir*; obd. conj. *salbôie, -ôge* (§ 76 a. 1 b) neben *salbôe*.

Anm. 2. Im alts. ist im 9. jh. inl. *j* nach cons. noch regelmässig vorhanden, im ahd. steht es nur noch in den ältesten quellen etwas häufiger. Nur hinter *r* nach kurzem vocal hat es sich erhalten. Noch im 10. 11. jh. *nerien* (*nergen, nerigen*), *swerien*. Im alem. und fränk. gehen daneben her formen ohne *j* mit *rr* (*nerren, swerren*), das speciell ahd. ist, da westg. dieses *r* nicht geminiert war (§ 17). Auch in *winia* (*winiga*) freundin hat sich *j* gehalten; seltner in *brunia* (neben *brunna* brünne); vgl. auch *redia* bei O (neben *reda*, got. *raþjô*, ohne gemination).

Anm. 3. Im ältesten ahd. (8. jh.) ist *ja* in nebensilben zu *e* geworden, z. b. inf. schw. v. I *fullen* (got. *fulljan*), n. sg. *helle* (got. *halja*). Im 8./9. jh. wird durch ausgleichung zum teil *-ia, -a* widerhergestellt: *hellia, hella*.

b) Liquidae und nasale.

§ 32 (120—22). Germ.-got. **l** und **r** sind im ahd. unverändert erhalten, z. b. *lêren* (got. *laisjan*), *wolla* (got. *wulla*); *rëht* (got. *raíhts*), *bëran* (got. *baíran*). Die zahl der westg.-ahd. *r* ist sehr vermehrt durch übergang des germ.-got. *z* > *r* (*mêro*, got. *maiza*, s. § 16).

§ 33 (123—25). Germ.-got. **m** ist ahd. geblieben, z. b. *mih* (got. *mik*), *gomo* (got. *guma*), ahd. got. *swimman*. Auslautendes *m* geht anfang des 9. jh's zu *n* über, aber nur wo es flexionselement ist: d. pl. *tagum* > *tagun*; 1. pl. *nâmum* > *nâmun*, 1. sg. *salbôm* > *salbôn*; dagegen *tuom* (g. *tuomes*), *nim* (imper. zu *nëman*).

Anm. 1. Vor *f* wird statt älterem *m* seit dem 9. jh. *n* geschrieben, bes. fränkisch, obd. bleibt *m* länger, z. b. *fimf* und *finf, kumft* und *kunft*.

§ 34 (126—28). Germ.-got. **n** bleibt ahd. unverändert. Vor

gutturalen bezeichnet es gutturalen nasal; z. b. *nëman* (got. *niman*), *bringan* (got. *briggan*).

Anm. 1. Vor labial wird oft *m* statt *n* geschrieben, z. b. *ummaht, imbîzan* für *unmaht, inbîzan*.

Anm. 2. Schon vorahd. (germ.) ist *n* geschwunden vor *h* unter dehnung des vorhergehenden vocals, z. b. *hâhan* (**hanhan*), praet. *hiang* (§ 85 a. 1); *dûhta* praet. zu *dunken* (§ 89 a. 3). — Im alts. ags. schwand der nasal auch vor *f, þ, s,* z. b. alts. *fîf* (*fimf*), *ôðer* (got. *anþar*), *ûs* (got. *uns*).

Anhang.

§ 35 (100—102). **Grammatischer wechsel.** Durch die urgerm. zahlreichen erweichungen inlautender harter spiranten *s, þ, χ, f* zu *z, ð, γ, ƀ* erklärt sich, dass im ahd. in zusammengehörigen worten vielfach *s, d, h, f* mit *r, t, g, b* wechseln. Z. b. *kiosan* wählen, *kuri* wahl, *korôn* prüfen; — *snîdan* schneiden, *snita* schnitte, *snitâri*; — *ziohan* ziehen, *zuht, zug, zogôn* ziehen; — *durfan* (§ 93), *durft, darbên* darben, *biderbi* brauchbar. Innerhalb der flexion ist der wechsel nur noch beim st. v. vorhanden: *kiosan* — *kurum, gikoran*; *snîdan* — *snitum, gisnitan*; *ziohan* — *zugum, gizogan*; *heffen* — *huobum, gihaban*. Doch machen sich hier schon ahd. vielfach ausgleichungen bemerkbar. Vgl. § 77 a. 2.

Anm. 1. Neben *h* — *g* steht ein wechsel *h* — *w*, der auf altes *hw* — *γw* > *w* zurückgeht, z. b. *aha* (got. *ahwa*) fluss — *auwia, ouwa* aue; *lîhan* (got. *leihwan*) — *liwum* § 78 a. 2.

§ 36 (103). **Notkers anlautgesetz.** Bei N steht anlautend *t, p, k* nach stimmlosen consonanten und im satzanfange, dagegen *d, b, g* nach sonoren (vokal und *l, m, n, r*); also *Ter brûoder* — *únde des prûoder*; *Tes góldes* — *únde demo gólde*; *hímilbûwo* — *érdpûwo*.

Anm. 1. Anlautend *v* steht (neben *f*) bei N nur nach sonoren, im übrigen muss *f* stehen: *ih finde*, aber *tu vindest* und *tu findest*.

Anm. 2. Auf ahd. *t* (= westg. *d*) erstreckt sich der wechsel nur selten; also *ih tûon* und *tu tûost* (nicht *dûost*).

Flexionslehre.

I. Abschnitt. Declination.

Cap. I. Declination der substantiva.

A. Starke (vocalische) declination.

1. Die *a*-declination.

§ 37 (192). Die *a*-declination enthält nur masculina und neutra. Man unterscheidet reine *a*-stämme, *ja*-stämme und *wa*-stämme.

a) Reine *a*-stämme (193—197).

§ 38. Masculina: Paradigma *tag* tag.

	ahd.	mhd.	alts.	got.
Sg. N.	tag	tac	dag	dags
G.	tages (-as)	tages	dages, -as	dagis
D.	tage (-a)	tage	dage, -a	daga
A.	tag	tac	dag	dag
I.	tagu, -o	—	dagu	—
Pl. N.	tagâ, -a	tage	dagos, -as	dagôs
G.	tago	tage	dago	dagê
D.	tagum, -om; -un, -on	tagen	dagun, -on	dagam
A.	tagâ, -a	tage	dagos, as	dagans

Wie *tag* gehen die meisten ahd. masculina, z. b. *bërg, wëg, fisk* fisch, *geist,* (*h*)*leib* brot, *stein*; mehrsilbige, z. b. *fingar* finger, *fogal* vogel, *dëgan* krieger, *himil* himmel, *truhtîn* herr, *kuning* könig.

Anm. 1 (195). Die auf consonant endigenden männlichen eigennamen flectieren wie *tag*, nur haben sie im a. sing. die endung *-an*, z. b. *Hartmuotan*, *Werinbrahtan*; auch in fremden namen, *Petrusan* (u. *Petrum*). Auch zu *truhtîn* herr (als name gottes) a. *truhtînan* (neben *truhtîn*).

§ 39. Neutra: Paradigma *wort* wort (alts. langsilb. *word,* kurzsilb. *fat* fass).

	ahd.	mhd.	alts.		got.
Sg. NA.	wort	wort	word		waúrd
G.	wortes (-as)	wortes	wordes, -as		waúrdis
D.	worte (-a)	worte	worde, -a		waúrda
I.	wortu, -o	—	wordu		—
Pl. NA.	wort	wort	word	fatu	waúrda
G.	worto	worte	wordo	fato	waúrdê
D.	wortum, -om; -un, -on	worten	wordun	fatun, -on	waúrdam

Nach *wort* gehen sehr viele ahd. neutra, z. b. *barn* kind, *fël* (g. *fëlles*) fell, *jâr*, *sêr* schmerz; mehrsilbige, z. b. *zeichan* zeichen, *zuîval* zweifel, *houbit* haupt; im fränkischen die diminutiva auf *-lîn*, *-în*, z. b. *kindilîn* kindlein, *magatîn* mägdlein.

Anm. 1 (196 a. 3). Im oberdeutschen haben die diminutiva in endungslosen casus meist das *n* verloren; ausserdem endet im alem. der n. a. pl. meist auf *-iu*; also oberd.:

Sg. NA.	chindilî (-lîn)	Pl. NA.	chindilî (-lîn), *alem.* chindiliu
G.	chindilînes	G.	chindilîno
D.	chindilîne	D.	chindilînum, -un, -on.

So oberd. auch *chussî* (fränk. *kussîn*) kissen, *pecchî* (O *bekîn*) becken, *endî* stirn.

Anm. 2 (197). Einige neutra, die im sing. wie *wort* gehen, bilden den plur. durch zusetzung von *-ir*; z. b. von *lamb* (lamm):

	ahd.	mhd.
Pl. NA.	lembir	lember
G.	lembiro	lember(e)
D.	lembirum, -un, -on	lember(e)n

Wie *lamb* gehen stets *kalb*, *huon* huhn, (*h*)*rind* rind, *ei* (pl. *eigir*), (*h*)*rîs* reis, *blat* (pl. *bletir*), *farh* ferkel. Andere haben den *-ir*-plural neben dem einfachen, z. b. *hol* höhle, *loub* laub, *brët*, *fëld*, *hûs* (also pl. n. a. *hûs* und *hûsir*), doch ist im ahd. und mhd. der *-ir-*, *-er*-plural bei weitem noch nicht so verbreitet wie im nhd.

Das *-ir* wirkt umlaut, wo es möglich ist (mhd. *huon* — *hüener*), dagegen wird ein *ë*, *o* der stammsilbe vor *-ir* nicht zu *i*, *u*: *fëldir*, *holir* (doch findet sich *pritir* neben *brëtir* zu *brët* und *luchir* neben *lochir* zu *loh* loch). Bemerkenswert ist in Rb d. sg. *chalbire*, g. sg. *rindares* mit *ir* auch im sg.

b) *ja*-stämme (198—202).

§ 40. Masculina. Paradigma *hirti* hirt (got. *haírdeis*, kurzsilbig *harjis* heer).

	ahd.	mhd.	alts.	got.
Sg. N.	hirti	hirte	hirdi	haírdeis, harjis
G.	hirtes	hirtes	hirdies, -eas	haírdeis, harjis
D.	(hirtie); hirte	hirte	hirdie, -ea	haírdja
A.	hirti	hirte	hirdi	haírdi
I.	hirtiu; hirtu, -o	—	hirdiu	—
Pl. N.	hirte; hirtâ, -a	hirte	hirdios	haírdjôs
G.	hirteo, -io; hirto	hirte	hirdio, -eo	haírdjê
D.	hirtum, -un; -im, -in	hirten	hirdiun, -eon	haírdjam
A.	hirte; hirtâ, -a	hirte	hirdios	haírdjans

Nach *hirti* gehen nur wenige einfache wörter, wie (*h*)*rucki* rücken, *hueizzi*, *weizi* weizen, *hirsi* hirse, das fremdwort *kâsi*

käse; die hauptmasse bilden die abgeleiteten auf *-âri* (bes. fränkisch auch *-ari, -eri, -iri*), mhd. *-ære*, z. b. *wahtâri*, mhd. *wahtære* wächter; *buochâri, buohheri* (T) schriftgelehrter; *lèitâri, leitiri* (O) führer, *hëlfâri* helfer.

Anm. 1. Die gesperrt gedruckten formen sind die im ahd. des 9. jh.'s herrschenden; die ihnen voranstehenden gehören nur den ältesten quellen an. Zu n. a. pl. *hirte* vgl. § 31 a. 3.

§ 41. Neutra. Paradigma: *kunni* geschlecht, got. *kuni*, alts. *kunni* (daneben n. a. sg. pl. *bed*, g. *beddies* bett).

	ahd.	mhd.	alts.	got.
Sg. NA.	kunni	künne	kunni	kuni
G.	kunnes	künnes	kunnies, -eas	kunjis
D.	(kunnie); kunne	künne	kunnie, -ea	kunja
I.	kunniu; kunnu, -o	—	kunniu	—
Pl. NA.	kunni, (kunniu)	künne	kunni	kunja
G.	kunneo, -io; kunno	künne	kunnio, -eo	kunjê
D.	kunnim, -in (-um, -on)	künnen	kunniun, -eon	kunjam

Nach *kunni* gehen im ahd. sehr viele neutra, z. b. *nezzi* (got. *nati*, alts. *netti* u. *net*) netz, *betti* (alts. *bed*) bett, *rîchi* (alts. *rîki*) reich; mehrsilbige wie *ârunti* botschaft, *hîwiski* familie; besonders viele auf *-nissi* (*wârnissi* wahrheit etc.) und collectiva mit praef. *gi-* (*gibirgi* gebirge, *giwâti* kleidung, *gisindi* gefolgschaft etc).

Anm. 1 (202). Während im ahd. schon im 9. jh. die (im paradigma gesperrt gedruckten) formen ohne *j* die herrschenden sind, so haben die neutra *heri* heer (got. *harjis* masc.) und *beri* beere (got. *basi*) noch im 9. 10. jh. regelmässig *j*-formen (vgl. § 31 a. 2), also sg. g *heries, peries*, d. *herie, herige*; pl. g. *herio*. Dagegen kommen von *meri* meer nur formen ohne *j* (g. d. sg. *meres, mere*) vor.

c) *wa*-stämme (203—5).

§ 42. Paradigmata: masc. (*h*)*lêo* grabhügel; neutr. *horo* schmutz (mhd. *lê, lêwes*; *hor, horwes*). Vgl. § 15[e], § 30.

	masc.	neutr.
Sg. NA.	hlêo, lêo, lê	horo
G.	hlêwes	horwes; horawes (horowes, horewes)
D.	hlêwe	horwe; horawe (horowe, horewe)
Pl. NA.	hlêwâ, -a	horo
G.	hlêwo	horwo; horawo
D.	hlêwum, -un, -on	horwum; horawum; -un, -on

Weitere beispiele dieser wenig zahlreichen klasse: a) masc. *snèo, snê* schnee, *sèo, sê* see, *bû*, g. *bûwes* bau, wohnung; *balo*,

g. *balwes, balawes* bosheit, *scato* schatten. — b) neutra (*h*)*rêo, rê* leichnam, *kneo, knio* g. *knëwes* (*kniwes*) knie, *tou* g. *touwes* tau; *mëlo,* g. *mëlwes, mëlawes* mehl, *smëro* schmeer, *trëso* schatz, *zëso* rechte seite.

2. Die ô-declination (206—211).

§ 43. Diese klasse enthält nur feminina. Neben den reinen *ô*-stämmen gibt es auch *jô*- und *wô*-stämme. Letztere flectieren jedoch gerade wie die reinen *ô*-stämme, mit denen auch die flexion der *jô*-stämme gemeinahd. übereinstimmt. Paradigma: *gëba* die gabe, got. *giba*.

	ahd.	mhd.	alts.	got.
Sg. NA.	gëba	gëbe	gëƀa	giba
G.	gëba (gëbu, -o)	gëbe	gëƀa	gibôs
D.	gëbu, -o	gëbe	gëƀu	gibai
Pl. NA.	gëbâ	gëbe	gëƀa	gibôs
G.	gëbôno (gebôn *N*)	gëben	gëƀono (gëƀo)	gibô
D.	gëbôm, -ôn, -on	gëben	gëƀun, -on	gibôm

Nach *gëba* gehen sehr viele feminina, z. b. *lêra* lehre, *zala* zahl, *zâla* gefahr, *wamba* leib, *slahta* gattung; *wô*-stämme: *triuwa* treue, *farawa* farbe; die wörter auf *-unga,* z. b. *manunga* mahnung, adjectivabstracta auf *-ida* (gleichwertig mit denen auf *-î* § 49) z. b. (*h*)*reinida* reinheit, *beldida,* obd. *paldida* kühnheit, *gimeinida* gemeinsamkeit etc.

Anm. 1. Die *jô*-stämme gehen nach verlust des *j* seit dem 9. jh. grade wie *gëba*; nur am umlaut, wo dieser eintreten kann, oder an consonantenverdoppelungen sind noch die wirkungen des früher vorhandenen *j* zu erkennen; im alts. des 9. jh. ist dagegen das *i* (*e*) noch stets erhalten. Beispiele: *reda* § 31 a. 2 (alts. *reðia*) rede, *hella* (alts. *hellea,* got. *halja*) hölle, *brucca* (mhd. *brücke*) brücke, *sunta* (mhd. *sünde*) sünde, *unda* (mhd. *ünde*) welle, *sippa* (alts. *sibbia,* got. *sibja*) sippe, *minna* (alts. *minnea*) liebe, abstracta auf *-nissa* (z. b. *drînissa*). — In alten quellen des 8. und 9. jh.'s finden sich jedoch bei diesen worten noch häufig formen mit *j* (*e, i*), z. b. n. sg. *radia, redia, sipbea* (Is.), d. sg. *helliu, minniu,* g. pl. *sunteôno,* d. pl. *sunteôm*; in den ältesten quellen steht statt *ia, ea* noch die endung *e* (s. § 31 a. 3), z. b. *pruege* Voc., *unde* Pa.; so dass also im n. a. g. sing. *sunte*; *suntea, -ia*; *sunta,* im n. a. pl. *sunte*; *sunteâ, -iâ*; *suntâ* die zeitlich auf einander folgenden formen sind.

Anm. 2. Im n. sg. kommen in alten quellen vereinzelt formen ohne endung vor: *chimeinidh* (Is.) gemeinschaft, *scauwunc, samanunc* B; geblieben ist dieser kurze nom. in *buoz, stunt, wîs,* (*h*)*wîl, halb,* aber nur in formelhaftem oder adverbialem gebrauch für alle casus, neben regelrecht flectiertem *buozza, stunta, wîsa,* (*h*)*wîla, halba.* — Bei *jô*-stämmen

ist der kurze nom. fest geworden in *thiu, diu* magd (got. *þiwi, þiujôs*), g. sg. *diuwa,* daneben nach der *i*-decl. g. d. sg. *thiuwi.* Ferner haben die hierhergehörigen frauennamen stets den endungslosen nom., z. b. *Brunihilt, Hiltigund,* g. sg. **Brunihilt(i)a,* mhd. *Brünhilde.* Endlich haben die sog. movierten feminina wie *kuningin* königin, *gutin* göttin, *esilin* eselin im ahd. nur den kurzen nom., dazu g. sg. *kuninginna,* d. sg. *kuninginnu* u. s. w. wie *gëba.* Spätahd. kommt auch der n. sg. *kuninginna* auf, wie andererseits der n. *kuningin* später in andere casus dringt.

3. Die *i*-declination (214—220).

§ 44. Die *i*-decl. enthält nur masculina und feminina. Die im ags. und alts. vorhandene besondere flexion der kurzsilbigen stämme, welche die endung *-i,* ags. *-e* im n. a. sg. bewahren (masc. alts. *seli,* ags. *sele* saal, *wini* freund; fem. alts. *stedi* ort, gegenüber m. alts. *gast,* ags. *ziest* gast, f. alts. *anst* gunst) ist im ahd. nur noch in wenigen resten erhalten. Die normale ahd. *i*-decl. ist die ursprüngliche flexion der langsilbigen stämme; s. § 45 a. 2.

§ 45. Paradigma für das masc. *gast* gast; für das fem. *anst* gunst, *kraft* kraft.

Masc.	ahd.	mhd.	alts.	got.
Sg. N.	gast	gast	gast	gasts
G.	gastes	gastes	gastes, -as	gastis
D.	gaste	gaste	gaste, -a	gasta
A.	gast	gast	gast	gast
I.	gestiu; gastu	—	gastiu; gastu	—
Pl. N.	gesti	geste	gasti = gesti	gasteis
G.	gesteo, -io; gesto	geste	gastio, -eo	gastê
D.	gestim, -in; -en	gesten	gastiun, -eon	gastim
A.	gesti	geste	gasti	gastins
Fem.	**ahd.**	**mhd.**	**alts.**	**got.**
Sg. N.	anst	kraft	anst	ansts
G.	ensti	krefte; kraft	ansti, ensti	anstais
D.	ensti	krefte; kraft	ansti, ensti	anstai
A.	anst	kraft	anst	anst
Pl. N.	ensti	krefte	ansti = ensti	ansteis
G.	ensteo, -io; ensto	krefte	anstio, -eo	anstê
D.	enstim, -in; -en	kreften	anstiun, -eon	anstim
A.	ensti	krefte	ansti	anstins

Wie *gast* gehen ziemlich viele masculina, z. b. *liut* volk, pl. *liuti* leute, *bah,* pl. *bechi* bach, *slag,* pl. *slegi* schlag, *aphul,* pl. *ephili* apfel u. a. — Die zahl der wie *anst* gehenden feminina ist sehr gross, z. b. *huf,* g. *huffi* hüfte, *hût* haut, *stat* ort,

jugund jugend; zahlreiche abstracta mit *-scaf* (spätahd. *-scaft*): *lantscaf*, g. *lantskeffi* (*lantscaft* N), *botascaf* etc.; besonders aber viele verbalabstracta auf *-t*: *gift* gabe, *fart, tât, bluot* blüte, *fluht, giburt* u. a.

Anm. 1. Der umlaut des *a* > *e* (§ 3) ist im ahd. durchgeführt. Bei N nach § 10 auch schon *hût*, g. d. *hiute*.

Anm. 2. Die *i*-stämme mit kurzer stammsilbe, die im n. a. sg. das end-*i* bewahren sollten, haben dasselbe im ahd. meist nach analogie der langsilbigen eingebüsst, also m. ahd. *slag, sal* = alts. *slegi, seli*; f. ahd. *stat* = alts. *stedi*. — Doch sind auch im ahd. noch die echten formen des n. a. sg. vorhanden bei den masc. *wini* freund, *risi* riese, *quiti* ausspruch, *kumi* ankunft, bei den fem. *turi* tür und *kuri* wahl. Alle übrigen casus bilden sie wie *gast*, bez. *anst*.

B. Schwache (*n*-)declination (221—227).

§ 46. Masculina. Paradigma: *hano* hahn.

		ahd.	mhd.	alts.	got.
Sg.	N.	hano	han(e)	hano	hana
	G.	hanen, hanin	hanen	hanun, -on	hanins
	D.	hanen, hanin	hanen	hanun, -on	hanin
	A.	hanon, hanun	hanen	hanun, -on	hanan
Pl.	NA.	hanon, hanun	hanen	hanun, -on	hanans
	G.	hanôno (-ôn N)	hanen	hanono	hananê
	D.	hanôm, -ôn	hanen	hanun, -on	hanam

Wie *hano* gehen sehr viele masc., z. b. *haso* hase, *scado* schaden, *bëro* bär, *sâmo* samen, *namo* name, *gomo* mann, *bes(a)mo* besen; nomina agentis wie *gëbo* geber, *sprëhho* sprecher, *boto* bote, *heri-zoho, -zogo* herzog u. a.

Anm. 1. Bildungen mit *j*-suffix zeigen in den alten quellen oft noch das *j* (*i, e*), z. b. *willeo, -io*; g. d. *willen, -in*; a. sg. n. a. pl. *willeon, -ion, -iun* wille, *arbeo, erbio* der erbe, *scephio* schöpfer, *burgeo* bürge; vom 9. jh. ab geht das *j* verloren, so dass man nur noch am umlaut, oder an der consonantenverdoppelung seine spur erkennen kann: *willo, erbo, scepho, burgo* (mhd. *bürge*). Nur bei kurzsilbigen auf *r* (*ferio, ferigo* ferge, *scerio* scherge) hält sich das *j* (vgl. § 31 a. 2). — In der flexion weichen diese *j*-bildungen nicht ab.

Anm. 2. Im g. d. sg. ist *-en* die fränkische. *-in* die oberdeutsche endung. Letztere wirkte ursprünglich umlaut, vereinzelt in sehr alten quellen noch *henin, nemin, scedin* etc.; doch wurde gemeinahd. der umlaut wider beseitigt. Vom 10. jh. ab (N) ist auch oberd. *-in* zu *-en* geworden.

Anm. 3. Im a. sg., n. a. pl. ist *-un* die im oberd., *-on* die im fränkischen vorherrschende endung.

§ 47. Neutra. Paradigma: *hërza* herz.

	ahd.	mhd.	alts.	got.
Sg. NA.	hërza	hërze	hërta	haírtô
G.	hërzen, hërzin	hërzen	hërtun, -on	haírtins
D.	hërzen, hërzin	hërzen	hërtun, -on	haírtin
Pl. NA.	hërzun	hërzen	hërtun, -on	haírtôna
G.	hërzôno (-ôn N)	hërzen	hërtono	haírtanê
D.	hërzôm, -ôn	hërzen	hërtun, -on	haírtam

Wie *hërza* gehen ahd. nur noch *ouga* auge, *ôra* ohr, *wanga* wange, *thiu hîwun* (*hîun*) pl. ehegatten. Dazu die neutra des schwachen adjectivs (§ 61).

Anm. 1. Im g. d. sg. ist *hërzen* fränkische, *hërzin* oberd. form (vgl. § 46 a. 2).

Anm. 2. Von *hërza* lautet der n. a. pl. öfter (= dem sg.) *hërza*. Auch *ouga* kommt vereinzelt als n. a. pl. vor. Die regelmässige form des n. a. pl. auf *-un* wird nur selten durch *-on* ersetzt, auch fränk. (vgl. § 46 a. 3) ist *hërzun* die normalform des 9. jh.'s.

§ 48. Feminina. Paradigma: *zunga* zunge.

	ahd.	mhd.	alts.	got.
Sg. N.	zunga	zunge	tunga	tuggô
G.	zungûn	zungen	tungun, -on	tuggôns
D.	zungûn	zungen	tungun, -on	tuggôn
A.	zungûn	zungen	tungun, -on	tuggôn
Pl. NA.	zungûn	zungen	tungun, -on	tuggôns
G.	zungôno (-ôn N)	zungen	tungono	tuggônô
D.	zungôm, -ôn	zungen	tungun, -on	tuggôm

Wie *zunga* gehen sehr viele feminina, z. b. *sunna* sonne, *quëna* frau, *diorna* mädchen, *wituwa* wittwe, etc.

Anm. 1. Bildungen mit *j*-suffix zeigen in alten quellen vereinzelt noch das *j*, meist sind sie nur durch consonantengemination oder umlaut als solche zu erkennen, z. b. *mucca* mücke, *zeinna* (got. *tainjô*) korb, *frouwa* frau. In *winia* (*winiga*) freundin und *kevia* (cavea, käfig) bleibt das *i* erhalten (§ 31 a. 2). — In den ältesten quellen zeigen diese wörter den n. sg. auf *-e* (§ 31 a. 3), z. b. *frauuue, mucke*.

§ 49. Feminina abstracta auf -î (213). Paradigma: *hôhî* höhe, alts. *huldi* gnade.

	ahd.	mhd.	alts.	got.
Sg. N.	hôhî	hœhe	huldi, -iu (-ia)	háuhei
G.	hôhî	hœhe	huldi	háuheins
D.	hôhî	hœhe	huldi, -iu	háuhein
A.	hôhî	hœhe	huldi	háuhein
Pl. NA.	hôhî	hœhe	huldi	háuheins
G.	hôhîno	hœhen	huldeo, -io	háuheinô
D.	hôhîm	hœhen	huldiun	háuheim

Diese declination hat im ahd. (alts.) das *n* der schwachen declination verloren und tritt ihrem ganzen charakter nach der *ô*-decl. (*gëba* § 43) näher, mit welcher sie im mhd. völlig zusammen fällt. Sie hat schon im ahd. fast nur éine form, da die pluralformen sehr selten vorkommen. — In einigen alten quellen (bes. Is. und M) steht statt -*î* in allen betr. casus -*în*, z. b. *hôhîn*.

Die hauptmasse dieser feminina sind abstracta zu adjectiven, die neben denen auf -*ida* (§ 43) von jedem adj. bildbar sind, also *tiufî* tiefe, *finstrî* finsterniss, *wîhî* heiligkeit, *setî* sattheit, *wiolîchî* qualitas. Eine geringere zahl sind nomina actionis zu sw. v. I., die im got auf -*eins* (*i*-decl., s. got. gr. § 103 a. 1) ausgingen und im ahd. ganz in die form der adjectivabstracta übergetreten sind, z. b. *toufî* taufe (got. *daupeins*), *mendî* freude, *ur-lôsî* erlösung, *werî* wehr.

Anm. 1. Bei N flectieren diese abstracta im plur. n. a. *hohinâ*, g. *hôhîno*, d. *hôhînôn*; schon altalem. finden sich für den d. pl. erweiterte formen auf -*înum*, -*înôm*, z. b. *hôhînum* H.

C. Reste anderer declinationsklassen.

1. Die *u*-declination (228—32).

§ 50. Die *u*-declination ist im ahd. (und alts.) nur in wenigen trümmern erhalten, einige kurzsilbige masculina und ein neutrum zeigen in einzelnen casus noch *u*-formen. Alle langsilbigen, die lautgesetzlich im n. a. sg. das -*u* verloren, sind in die *i*-declination übergetreten; z. b. die masc. *skilt* schild, *arn*, pl. *erni* adler, *wirt*, *lid* glied, *heit* wesen, weise; die fem. *fluot* flut, *lust*; nur wenige wie *dorn* (got. *þaúrnus*) folgen der *a*-declination.

Anm. 1. Das fem. *hant* (got. *handus*), welches sonst ganz nach der *i*-decl. geht, hat im d. pl. noch regelmässig *hantum*, -*un*, -*on* (alts. g. pl. *hando*, d. *handun*), nur selten erst *hentin*; noch mhd. *handen* (neben *henden*).

Anm. 2. Das masc. *fuoz* (got. *fôtus*) geht ahd. nach der *i*-decl., doch hat es neben d. pl. *fuozim*, -*in* auch noch *fuozum*, -*un*, -*on* (alts. g. pl. *fôto*, d. *fôtun*). Das wort gehörte aber wol früher der consonantischen, nicht der *u*-decl. zu (s. § 55).

§ 51. Die kurzsilb. masculina *situ* sitte (alts. *sidu*), *fridu* friede (alts. *friðu*), *hugu* sinn, *sigu* sieg, *witu* holz, *mëtu* met, *sunu* sohn (alts. *sunu*, *suno*), wozu im alts. noch *magu* (knabe)

kommt, haben im n. a. sg. noch die *u*-formen erhalten. In den übrigen casus herrscht im ahd. durchaus die *i*-decl., also von *situ* g. *sites*, d. *site*, pl. n. a. *siti*, g. *siteo*, *sito*, d. *sitim*, *-in*. Bei *sunu* ist das *u* nur in einigen alten fränk. quellen vorhanden, gemeinahd. geht *sun* völlig nach der *i*-decl. — Doch kommen in den ältesten quellen noch weitere *u*-casus vor, aus denen folgendes paradigma der ältesten ahd. *u*-decl. sich zusammenstellen lässt.

	ahd.	alts.	got.
Sg. N.	sunu, -o	sunu, -o	sunus
G.	sunô	suno; sunies, -eas	sunaus
D.	suniu (suni)	sunu, -o; sunie (-i)	sunau
A.	sunu, -o	sunu, -o	sunu
Pl. N.	—	[suni]	sunjus
G.	—	hando	suniwê
D.	hantun	handun	sunum
A.	situ (O. IV, 5, 59)	[suni]	sununs

Anm. 1. Im mhd. sind *site*, *mëte*, *fride*, *sige* mit der flexion von *hirte* (§ 40) zusammengefallen.

§ 52. Das einzige neutrum *fihu*, *fëho*, alts. *fëhu* vieh flectiert im sing.:

	ahd.	alts.	got.
NA.	fihu, -o, fëho	fëhu	faíhu
G.	fëhes	fëhes, -as	faíhaus
D.	fëhe	fëhe	faíhau
I.	—	fëho	—

Anm. 1. Vom pl. findet sich bei N n. a. *fëho*, in Rb *fihiu*; alts. und got. fehlen pluralformen.

2. Verwantschaftsnamen (*r*-stämme).

§ 53 (§ 233—35). Paradigma: *bruoder* bruder.

	ahd.	mhd.	alts.	got.
Sg. N.	bruoder	bruoder	brôðer, -ar	brôþar
G.	bruoder	bruoder (bruoders)	brôðer, -ar	brôþrs
D.	bruoder	bruoder	brôðer, -ar	brôþr
A.	bruoder	bruoder	brôðer, -ar	brôþar
Pl. N.	bruoder	bruoder; brüeder	brôðer, -ar	brôþrjus
G.	bruodero	bruoder *etc.*	—	brôþrê
D.	bruoderum, -un; -on	bruodern	brôð(a)run, -on	brôþrum
A.	bruoder	bruoder	brôðer, -ar	brôþruns

Wie *bruoder* gehen im ahd. die femin. *muoter*, *tohter*, *swëster*. Das masc. *fater* hat im g. d. sg. neben *fater* schon häufig *fateres*, *fatere* nach der *a*-decl., in n. a. pl. gilt ahd. nur *fatera*, im mhd. *vatere*, *vetere*, *veter*.

Anm. 1. Von *swëster, tohter, bruoder* spätahd. (N) auch n. a. pl. *tohterâ, swësterâ, bruodera,* g. d. *tohterôn*; auch der schwache n. a. pl. *tohterûn* kommt bei N vor. — In älterer zeit nur in B n. a. pl. *pruadra.*

3. Stämme auf -*nt*- (participialstämme).

§ 54 (236. 37). Die substantivierten participia consonantischer flexion sind im ahd. auf die zwei worte *friunt* (freund) und *fîant* (feind) zurückgegangen, die jedoch auch schon zur *a*-decl. neigen und nicht mehr als participia gefühlt werden. Im got. und auch im alts. sind sie noch zahlreicher vertreten. Paradigma *friunt,* got. *frijônds,* alts. *friund, lêriand* lehrer.

	ahd.	alts.		got.
Sg. N.	friunt	friund	lêriand	frijônds
G.	friuntes	friundes	lêriandes	frijôndis
D.	friunte (friunt)	friunde	lêriande	frijônd
A.	friunt	friund	lêriand	frijônd
Pl. NA.	friunt; friuntâ, -a	friund	lêriand	frijônds
G.	friunto	friundo	lêriandero	frijôndê
D.	friuntum, -un, -on	friundun	lêriandun	frijôndam

Anm. 1. Bei *fîant* ist ahd. im n. a. pl. die kurze form *fîant* sehr selten, im d. sg. kommt sie gar nicht vor. Im mhd. ist nur noch bei *vriunt* der kurze pl. *vriunt* neben *vriunde* vorhanden.

Anm. 2. Die ursprünglich hierhergehörigen *heilant* (salvator), *hëlfant* helfer), *wîgant* kämpfer sind im ahd. schon volle subst. der *a*-decl. (auch alts. schon *wîgandos* neben *wîgand* n. a. pl.). — Alte nom. sg. noch in *waltant* herrscher (Hild.), *scepfant* schöpfer (H, Rb); ein alter n. a. pl. wol noch in *lantpûant* indegenos (Voc.).

4. Vereinzelte consonantische stämme.

§ 55 (238. 39). Die früher vorhandenen consonantisch flectierenden masculina sind im ahd. meist in die *i*-decl. übergetreten, so *fuoz* fuss (vgl. § 50 a. 2). *zand, zan* zahn. Spuren consonantischer flexion zeigt im ahd. das nach der *a*-decl. flectierende *ginôz* genosse, bei dem im d. sg. und n. a. pl. auch *ginôz* neben gewöhnlichem *ginôze, ginôza* vorkommt. Nur *man* (mensch) zeigt die consonantische flexion noch ziemlich unversehrt.

	ahd.	mhd.	alts.	got.
Sg. N.	man	man	man	manna
G.	(man); mannes	man; mannes	mannes, -as	mans
D.	man; manne	man; manne	man; manne	mann
A.	man	man	man	mannan
Pl. NA.	man	man; manne	man	mans, mannans
G.	manno	manne; man	manno	mannê
D.	mannum, -un; -om, -on	mannen; man	mannun, -on	mannam

Anm. 1. Im ahd. ist der kurze g. sg. *man* nur zweimal bei O belegt, im mhd. ist er häufiger. Im n. a. pl. kommt die form der *a*-decl. -*manna* nur bei compositis vor und zwar wesentlich spätahd.

Anm. 2. Für den a. sg. erscheint in Is. II die pronominale form *mannan*, die bei den pronominalen compositis *ioman* jemand, *nioman* niemand die allein vorkommende ist; im d. sg. haben diese worte — wie alle composita mit -*man* — nur die längere form -*manne*.

§ 56 (240—43). Die grössere zahl der früher hierher gehörigen feminina ist ahd. in die *i*-decl. übergetreten, z. b. *gans, lûs, mûs, miluh* milch, *magad* jungfrau, *kuo* kuh, *sû* sau. Nur wenige sind erhalten, am besten *naht* nacht.

	ahd.	mhd.		alts.	got.
Sg. N.	naht	naht		naht	nahts
G.	naht	naht	nahte	nahtes	nahts
D.	naht	naht	nehte	naht	naht
A.	naht	naht		naht	naht
Pl. NA.	naht	naht(e), nehte		naht	nahts
G.	nahto	nahte, nehte		nahto	nahtê
D.	nahtum, -un, -on	nahten, nehten		nahtun, -on	nahtam (baúrgim)

Anm. 1. Zu *naht* erscheinen im ahd. erst sehr vereinzelt g. d. sg. *nahti, nahte* (N), d. pl. *nahtim* nach der *i*-decl. — Der g. sg. *nahtes* hat im ahd. nur adverbiale function 'zur nachtzeit', schon bei O erscheint dabei der artikel masc.: *thes nahtes.*

Anm. 2. Das wort *buoh* (buch) ist im sg. meist neutr. (auch masc.); der pl. dagegen ist im 8. 9. jh. fem. und geht wie *naht*: *thio buoh*, g. *buocho*, d. *buochum, -un, -on.* Später wird auch der pl. zum neutrum: *diu buoh* (N). — Ebenso geht der pl. *bruoh* fem. (hose).

Anm. 3. *burg* (stadt) und *brust* (brust) werden im ahd. schon regelmässig wie *anst* (§ 45) flectiert. Doch ist bei *burg* im g. d. sg. *burg* neben *burgi* noch häufig. Von *brust*, das meist pluralisch gebraucht wird, sind neben n. a. pl. *brusti* (mhd. *brüste*), d. pl. *brustin* (mhd. *brüsten*) noch bis ins mhd. hinein n. a. pl. *brust*, d. pl. *brustum, -on*, mhd. *brusten* vorhanden.

Anm. 4. Vereinzelte spuren consonantischer flexion finden sich bei den sonst nach der *i*-decl. gehenden fem. *turi* (§ 45 a. 2) tür (d. pl. *turun, durun* T, O); *itis* frau (d. sg. *itis* O), *kuo* kuh (n. a. pl. *chua* Ib). — Consonantisch auch fem. *dûsunt* 1000 n. a. pl., daneben *dûsuntâ.*

Cap. II. Declination der adjectiva.

A. Starkes adjectivum.

§ 57 (245—47). Die starke adjectivdeclination im ahd. schliesst sich an die *a*-*ô*-decl. an; auch hier unterscheiden wir reine *a*-*ô*-stämme und solche die *j* oder *w* vor dem stammauslaut haben, also *ja-, jô*-stämme und *wa-, wô*-stämme.

Das st. adj. hat im n. sg. aller geschlechter und im a. sg.

neutr. doppelte formen, eine längere und eine kürzere, sog. flectierte und unflectierte form; beide sind im gebrauche gleichwertig, nur dass im praedicativen gebrauche die unflectierte form vorherrscht. Nur in letzterem falle kommen die unflectierten formen auch für den n. pl. vor.

§ 58 (248. 49). Paradigma für die reinen *a-ô*-stämme *blint* blind. Für das neutr. gelten ausser dem n. a. die formen des masc.

Masc.	ahd.	mhd.	alts.	got.
Sg. N.	1. blint 2. blintêr	1. blint 2. blinder	blind	blinds
G.	blintes	blindes	blindes, -as	blindis
D.	blintemu, -emo	blindem(e)	blindum(n), -on	blindamma
A.	blintan	blinden	{ blindan(a) { hêlagna	blindana
I.	blintu, -o	—	blindu	—
Pl. N.	blinte	blinde	blinde, -a	blindai
G.	blintero	blinder(e)	blindero, -aro	blindaizê
D.	blintêm, -ên	blinden	blindun, -on	blindaim
A.	blinte	blinde	blinde, -a	blindans
Neutr.				
Sg. NA.	1. blint 2. blintaz	1. blint 2. blindez	blind	1. blind 2. blindata
Pl. NA.	blintiu; blint(i)u	blindiu	blind (managu)	blinda
Fem.				
N.	1. blint 2. blintiu; [blint(i)u	1. blint 2. blindiu	blind	blinda
G.	blintera	blinder(e)	{ blindera, -o, -u	blindaizôs
D.	blinteru, -ero	blinder(e)	{ -aru, -o, -oro	blindai
A.	blinta	blinde	blinda	blinda
Pl. NA.	blinto	blinde	blinde, -a	blindôs
G.	blintero	blinder(e)	blindero, -aro	blindaizô
D.	blintêm, -ên	blinden	blindun, -on	blindaim

Wie *blint* flectieren alle die zahlreichen adjectiva, welche in der unflectierten form auf consonant ausgehen; z. b. *alt, guot, siuh*, fränk. *sioh* krank (flect. *siuhhêr, siochêr*), *snël* (fl. *snëllêr*), *stum* (fl. *stummêr*); auf *-ag* und *-ìg*, z. b. *ôtag* reich, *heilag, enstîg* günstig, *mahtìg* mächtig; auf *-în*, z. b. *steinîn* steinern, *guldîn* golden; auf *-oht, -aht*, z. b. *hornoht* gehörnt, *steinaht* steinicht; auf *-isc*, z. b. *diutisc* vulgaris, volksmässig; — composita auf *-lîh, -haft* (*-haftìg*), *-sam, -falt* (*-faltìg*) u. a. — Auch die participia praeteriti gehören hierher, z. b. *gi-noman, gi-salbôt*, flect. *ginomanêr, gisalbôtêr* etc.

Anm. 1. Die *e-ê*-haltigen endungen des st. adj. zeigen vereinzelt,

häufiger im späteren bairisch (§ 14 a. 2) statt des *-e, -ë* ein *a*, so n. sg. masc. *-ar*, g. sg. *-as*, n. a. pl. masc. *-a*, d. pl. *-an* (*sînan* Ludw.).

Anm. 2. Im d. sg. masc. neutr. ist die älteste, noch vereinzelt in altalem. quellen belegte endung *-amu* (*apanstîgamu* H); die gewöhnliche endung der ältesten denkmäler ist *-emu*, welche aber von anfang des 9. jh.'s an dem gemeinahd. *-emo* weicht.

Anm. 3. Im n. sg. fem. und n. a. pl. neutr. ist die flectierte form oberd. *plintiu* mit diphthong *íu*; im ältesten fränkischen dagegen *blintju* (geschr. *blintiu*) und nach ausfall des *j* im 9. jh. fränk. *blintu*. Noch zur mhd. zeit gilt oberd. *blindiu* gegenüber mitteld. *blinde*. — Die endung wirkt der regel nach keinen umlaut; nur bei *al* ist fränk. *elliu, ellu* üblich gegen obd. *alliu* (selten *elliu*), ausserdem selten *endriu* (zu *ander*), ganz vereinzelt noch sonstige beispiele.

§ 59 (250. 51). Die *ja-, jô*-stämme unterscheiden sich von den reinen *a-ô*-stämmen nur in der unflectierten form, welche auf *-i* ausgeht, z. b. *mâri* berühmt; die flectierten formen gehen ganz nach *blint*, also ahd. n. sg. m. *mârêr*, neutr. *mâraz*, fem. *mâriu*, fränk. *mâr(i)u*; g. sg. m. n. *mâres*; d. *mâremu, -emo* etc. = mhd. *mære*, fl. *mærer, mærez, mæriu* etc.

Hierher gehören alle adjectiva, deren unflectierte form auf *-i* ausgeht, z. b. *engi* eng, *festi* fest, *semfti* sanft, *mitti* medius, *tiuri* teuer, *dunni* (mhd. *dünne*) dünn, *scôni* (mhd. *schœne*) schön, *kûski* (mhd. *kiusche*) keusch, *kuoni* (mhd. *küene*) kühn; viele mit praefixen, besonders *gi-*, gebildete, z. b. *gifuori* passend, *gimuoti* angenehm; *urougi* unsichtbar; composita, z. b. *einmuoti* einmütig, mit *-bâri* (*scînbâri* glänzend etc.).

Auch sämmtliche participia praes. gehören hierher, z. b. *nëmanti, salbônti*; flect. *nëmantêr, salbôntêr* etc.

Anm. 1. Das auch in den flectierten formen vor den endungen früher vorhandene *j* ist im ahd. nur noch sehr vereinzelt in den ältesten quellen belegt (§ 31 a. 2), z. b. a. sg. masc. *farlîhantian* Ra, a. sg. fem. *festea* M., n. pl. fem. *quuëdanteo* M. — Sonst ist seine frühere anwesenheit in den flectierten formen nur noch durch den steten umlaut (ahd. *festêr*, mhd. *dünner, müeder*) oder durch consonantengemination zu erkennen, z. b. *mittêr* (zu *mitti*) medius, *luckêr* (zu *lucki*) lügnerisch, altobd. auch oft nach langer silbe (§ 17 a. 1), z. b. *mârrêr* (zu *mâri*), *scônniu* (zu *scôni*).

Im alts. dagegen ist (wie im got.) das *j* noch erhalten, also sg. n. *middi*; g. *middies, -eas, middiera, -earo*; d. *middium(u)* etc. Vgl. got. sg. n. *midjis*, neutr. *midi, midjata*, fem. *midja*, g. *midjis, midjaizôs* etc. ganz wie bei *blind*.

Anm. 2. Die adverbia dieser adjectiva nehmen am umlaut keinen teil, z. b. ahd. *festi*, adv. *fasto*, *engi* adv. *ango*; mhd. *schœne*, adv. *schône*, *küene* adv. *kuone*.

§ 60 (252—54). Die *wa-wô*-stämme (vgl. § 15[e], § 30) sind nur gering an zahl; sie gehen in der unflectierten form auf *-o* aus, in den übrigen formen sind sie von der flexion von *blint* nicht verschieden, nur dass ein *w* den endungen vorausgeht, z. b. *garo* bereit; flect. sg. n. *gar(a)wêr, gar(a)waz, gar(a)wiu,* fränk. *gar(a)wu*; g. *gar(a)wes* etc. Ebenso *falo* fahl, *gëlo* gelb, *maro* mürbe, *faro* von einem aussehen, farbig; *zëso* dexter.

Worte mit vocal vor dem *w* a) *grâo* grau, *blâo* blau, *lâo* lau, *slêo* stumpf, mit abfall des *o* (§ 30 a. 3): *grâ, blâ, lâ, slê*. Flectiert *grâwêr, grâwaz, grâwiu* etc.; — b) *frao, frô* froh, *(h)rao, rô* roh, *fao, fô* wenig; flectiert *frawêr, frouwêr* und *frôêr* etc. — c) *glau, glou* klug, flect. *glauwêr, glouwêr* etc.

Anm. 1. Mhd. entspricht unfl. *gar, val,* flect. *garwer, valwer* etc. (wie *blinder*); *grâ, vrô,* flect. *grâwer, vrôer (vrouwer)*.

Anm. 2. Alts. *garu, garo,* g. *garowes* etc.; *glau,* g. *glauues* etc. (wie *blind*).

B. Schwaches adjectivum.

§ 61 (255. 56). Die schwache declination der adj. ist im ahd. (wie im mhd., alts., got.) genau die der substantiva der schwachen decl.; also von *blint,* n. sg. *blinto, blinta, blinta* u. s. w. wie *hano* (§ 46), *hërza* (§ 47), *zunga* (§ 48). — Ebenso von den *j*- und *w*-stämmen n. sg. *mâro, mâra, mâra*; *gar(a)wo, gar(a)wa, gar(a)wa* u. s. w.

Anm. 1. Einzelne ausgleichungen finden sich in manchen quellen. So bei O, der im n. pl. masc. beim subst. die endung *-on* hat (*hanon*), dagegen beim adj. *-un,* in übereinstimmung mit dem neutr. und fem. — Bei N ist umgekehrt die form des masc. im n. pl. (*blinden*) auch auf das fem. (statt **blindûn*) übertragen; im d. pl. hat N beim sw. adj. die endung *-ên* (statt *-ôn*) vom st. adj. übernommen. — Im g. pl. hat O meist *-un* statt *-ôno* für alle geschlechter.

Anm. 2. Bei den *j*-stämmen treten in älteren quellen die *i, e* hie und da noch auf, z. b. *mâreo* Wess., *niuuiûn* R. — Im alts. stets *mâreo, mâria* etc. (vgl. § 31 a. 2).

Anhang. Comparation (260—66).

§ 62. Comparativ und superlativ werden im ahd. auf zweierlei weise gebildet: 1. auf *-iro, -isto* (got. *-iza, -ists*); 2. auf *-ôro, -ôsto* (got. *-ôza, -ôsts*). Und zwar haben die *ja-jô*-stämme immer die *i*-bildung, also *engi, engiro, engisto*; die einsilbigen *a-ô*-stämme dagegen können beide bildungen anwenden, z. b. *hôh, hôhiro, hôhisto* und *hôhôro, hôhôsto,* während die mehr-

silbigen oder zusammengesetzten durchweg die *ô*-bildung haben, z. b. *sâlîg, sâlîgôro, sâlîgôsto*; *managfalt, managfaltôro*.

Anm. 1. Die *i*-bildung wirkte, wo es angeht, umlaut, z. b. *lang, lengiro, lengisto*; mhd. *grôz, grœzer, grœzeste*. Im mhd., wo die *i*- und *ô*-bildung zusammenfallen mussten, kann man die letztere nur noch am fehlenden umlaut erkennen, also *lang, langer, langeste* (neben *lenger, lengeste*).

Anm. 2. Im alts. ist im *i*-comparativ statt des *i* häufig *e* vorhanden, was auch ahd. in fränkischen denkmälern, bes. bei O, sich oft findet, z. b. *altero, jungero*. Bei mehreren comparativen begegnen im alts. auch formen mit synkope des *i, e* (§ 15[b]), z. b. *stilro, langro* und in subst. gebrauch *herro, jungro, aldro*; im ahd., vom subst. *hêrro* (dominus) abgesehen, nur wenige spuren dieser synkope.

§ 63. Die flexion des comparativs und superlativs ist im ahd. die des schwachen adjectivs. Starke flexion ist nur in ganz vereinzelten beispielen vorhanden, z. b. bei O *beziremo, jungistemo*; erst im mhd. wird die starke flexion neben der schwachen üblich.

Anm. 1. Im got.-nord. hat der compar. ebenfalls nur schwache flexion, dagegen der superl. starke und schwache; die alten westg. dialekte haben dagegen die starke flexion des superl. eingebüsst. Nur im (unflectierten) n. sg. aller genera und a. sg. ntr. ist im alts. (und ags.) noch die starke superlativform häufig; im ahd. ist dies seltene ausnahme (*Satanas altist* Musp). — Doch erscheint die unflectierte starke neutralform des compar. und superl. im ahd. regelmässig als adverbium, z. b. *langôr, fastôr*; *langôst, fastôst, nâhist*.

Anm. 2. Im alts. hat der n. sg. masc. des compar. überwiegend die endung *-a* statt *-o*, also *liobera* (= neutr. fem.), weniger häufig ist dies beim superlativ. Im ahd. finden sich vereinzelte beispiele dieser übertragung, z. b. *furira, furista* (masc.) mehrmals bei O.

§ 64. Unregelmässige comparation findet sich im ahd. bei *guot* gut, comp. *bezziro* (adv. *baz*), superl. *bezzisto*; — *ubil* böse, *wirsiro* (adv. *wirs*), *wirsisto*; — *michil* gross, *mêro*, alem. auch *mêriro, mêrôro* (adv. *mêr*), *meisto*; — *luzzil* klein, *minniro* (adv. *min*), *minnisto*.

Ferner zu zeit- und ortsadverbien gehörige steigerungsgrade: a) *êr* vorher, *êriro* prior, *êristo* primus; *fora* vor, *furiro, furisto*; — b) *furdir* vorwärts, *ford(a)ro, fordarôsto*; *oba* oben, *obaro, -oro, obarôsto*; *inne* intus, *innaro, innarôsto* u. a. Zu den comparativen unter b) gibt es oberd. nebenformen *fordarôro, obarôro, innarôro*.

Cap. III. Die zahlwörter.

1. Cardinalzahlen (270—76).

§ 65. 1. *ein,* flect. *einêr, einaz, einiu* (*einu*) mit starker adjectivflexion, schwach flectiert *eino, eina* 'allein' (alts. *ên,* got. *ains* st. adj.). — 2. NA. masc. *zwêne* (alts. *twêne, -a,* got. n. *twai,* a. *twans*), neutr. *zwei* (alts. *twê,* got. *twa*), fem. *zwâ,* daneben ahd. seltener, mhd. überwiegend *zwô* (alts. *twâ, twô,* got. *twôs*); G. *zweio,* selten *zweiero,* mhd. *zweier, zweiger* (alts. *tweio,* got. *twaddjê*); D. *zweim, zwein,* selten *zwêm, zwên,* mhd. *zwein, zweien* (alts. *twêm,* got. *twaim*). — 3. NA. masc. *drî,* fem. *drîo,* mhd. m. f. *drî, drîe,* (alts. m. f. *thrie, threa, thria,* got. m. f. **þreis,* a. *þrins*); neutr. *driu* (alts. *thriu,* got. *þrija*); G. *drîo,* spätahd. *drîero,* mhd. *drîer* (alts. —, got. *þrijê*); *drim, drin,* mhd. *drin, drî(e)n* (alts. *thrim,* got. *þrim*).

§ 66. Die zahlen 4—12 (*fior, finf, sëhs, sibun, ahto, niun, zëhan, einlif, zwelif*) werden adjectivisch meist unflectiert gebraucht; nur nachgestellt und substantivisch haben sie die flexion eines pl. der *i*-decl. (masc. und fem.), z. b. n. a. *fiori,* g. *fioreo, fioro,* d. *fiorim, -in*; neutr. n. a. *fioriu,* fränk. *fioru.* Im mhd. adjectivisch: n. a. *viere, vieriu,* g. *vierer,* d. *vieren.* — Ebenso die mit *zëhan* componierten 13—19 (*drîzëhan* etc.).

§ 67. Die zehner von 20—60 (*zweinzug, drîzug, fiorzug, finfzug, sëh(s)zug*) und von 70—100 (älteste quellen: *sibunzo, ahtozo, niunzo, zëhanzo,* gemeinahd. *sibunzug, ahtozug, niunzug, zëhanzug*) sind indeclinabel und werden der regel nach als substantiva mit dem gen. verbunden.

§ 68. 100 ist *zëhanzug*; die mehrfachen hunderte werden durch das subst. *hunt* (z. b. *finf hunt*) c. gen. gegeben, nicht selten auch durch zahladverbia mit *zëhanzug* (z. b. *finfstunt zëhanzug*). Das einfache hundert spätahd. auch *ein hunt*; erst mhd. ist *hundert.*

1000 *thûsunt, dûsunt,* spätahd. mhd. *tûsent,* ist subst. und im ahd. gewöhnlich fem. (s. § 56 a. 4), mhd. und seltener ahd. neutrum.

2. Ordinalzahlen (277. 78).

§ 69. 1. *êristo,* auch *furisto* (superl. § 64), mhd. nur *êrste* (alts. *êristo, formo, furisto,* got. *fruma*). — 2. *ander,* st. adj., fl. *anderêr* etc. (as. *ôðar, -er,* got. *anþar*).

Die übrigen ordinalia werden von den stämmen der cardinalzahlen gebildet und durchaus als schwache adj. flectiert, z. b. *dritto* (älter *drittio*), *ahtodo, drittozëhanto* (mhd. *drîzëhende*), *zweinzugôsto.*

Cap. IV. Declination der pronomina.

§ 70 (282). Ungeschlechtige pronomina.

	I. person.				II. person.			
Sg.	ahd.	mhd.	alts.	got.	ahd.	mhd.	alts.	got.
N.	ih	ich	ic	ik	dû, du	dû, du	thû	þu
G.	mîn	mîn	mîn	meina	dîn	dîn	thîn	þeina
D.	mir	mir	mî	mis	dir	dir	thî	þus
A.	mih	mich	mî (mic)	mik	dih	dih	thî (thic)	þuk
Dual.								
N.	—	—	wit	wit	—	(ëz)	git	—
G.	unkêr	—	uncero	ugkara	—	(ënker)	—	igqara
D.	—	—	unc	ugkis	—	(ënk)	inc	igqis
A.	—	—	unc	ugk(is)	—	(ënk)	inc	igqis
Plur.								
N.	wir	wir	wî, wê	weis	ir	ir	gî, gê	jus
G.	unsêr	unser	ûser	unsara	iuwêr	iuwer	iuwar	izwara
D.	uns	uns	ûs	uns(is)	iu	iu	iu, eu	izwis
A.	unsih	uns(ich)	ûs	uns(is)	iuwih	iuch	iu, eu	izwis

Analog sind die formen des reflexivpronomens, welches im ahd. und mhd. nur den g. sg. masc. neutr. *sîn* und den für sg. und pl. aller genera gebrauchten acc. *sih, sich* besitzt. Die übrigen formen werden durch das pron. der 3. person (z. b. d. sg. *imu, iru,* d. pl. *im*) ergänzt. Im got. steht g. *seina,* d. *sis,* a. *sik* für alle genera und numeri; im alts. fehlt das pron. refl. (nur das possess. *sîn* ist vorhanden, § 75 a. 2).

Anm. 1. Dual. 1. p. g. ahd. *unkêr* nur O III, 22, 32; — mhd. du. 2. p. kommt mit pluralbedeutung nur im bair. dialekt seit ende des 13. jh.'s vor.

Anm. 2. Im ahd. steht *uns* erst vereinzelt für den a. pl.; mit dem 12. jh. nimmt dies überhand und vom 13. jh. ab ist im mhd. *unsich* ausgestorben. In der 2. p. pl. kommen im ahd. ganz vereinzelte vertauschungen des d. und a. pl. vor, im mhd. etwas häufiger.

§ 71 (283). Geschlechtiges pronomen der 3. person.

a) Masc. neutr.

	ahd.	mhd.	alts.	got.
Sg. N.	ër (hër) | iz	ër | ëz	hê, hi(e) | it	is | ita
G.	[*sîn*] | is, ës	[*sîn*] | ës	is	is
D.	imu, imo	im(e)	imu, im	imma
A.	inan, in | iz	in | ez	ina | it	ina | ita

	ahd.	mhd.	alts.	got.
Pl. N.	sie | siu	sie, sî, si | siu, si(e)	sia, sea, sie | siu	eis | ija
G.	iro	ir(e)	iro	izê
D.	im, in	in	im	im
A.	sie | siu	sie, sî, si | siu, si(e)	sia, sea, sie | siu	ins | ija

b) Femin.

	ahd.	mhd.	alts.	got.
Sg. N.	siu; sî, si	sî, si, siu	siu	si
G.	ira (iru, -o)	ir(e)	ira, -u, -o	izôs
D.	iru, -o	ir(e)	iru, -o	izai
A.	sia (sie)	sie, sî, si	sia, sea, sie	ija
Pl. NA.	sio	sie, sî, si	sia, sea, sie	ijôs
G.	iro	ir(e)	iro	izô
D.	im, in	in	im	im

Anm. 1. Statt des n. sg. m. *ër* bei Is. stets *ir*; in fränkischen quellen oft *hër*, seltener *hê*. — n. a. sg. n. *iz*, mfränk. *it*.

Anm. 2. In der enklisis kommen oft gekürzte formen vor a) *nan*, *mo*, *ro* für *inan*, *imo*, *iro* (meist nach vocal), z. b. *santa-nan*; b) *ër*, *iz*, *ës*, *in* verlieren den vocal, z. b. *wior* (= *wio ër*), *tuoz* (= *tuo iz*), *dûmos* (= *dû imo ës*); c) *sia*, *sie*, *sio* werden zu *sa*, *se*, *so*, z. b. *quâdun se*, *ih so*; seltener tritt *si* für alle drei ein, meist vor vocal, z. b. *sies*, *ses* (= *sia ës*).

§ 72 (287). Einfaches demonstrativum *dër* (auch als bestimmter artikel und als relativpron. gebraucht).

a) Masc. neutr.

	ahd.	mhd.	alts.	got.
Sg. N.	dër | daz	dën | daz	thê, thie, (se) | that	sa | þata
G.	dës	dës	thës	þis
D.	dëmu, dëmo	dëm(e)	thëmu, thëm	þamma
A.	dën | daz	dën | daz	thena, thana | that	þana | þata
I.	— | diu	— | diu	— | thiu	— | þê
Pl. NA.	dê, dea | diu (dei) dia, die	die | diu	thia, thea thie | thiu	N. þai | þô A. þans | þô
G.	dëro	dër(e)	thëro	þizê
D.	dêm, dên	dën	thêm	þaim

b) Femin.

	ahd.	mhd.	alts.	got.
Sg. N.	diu	diu	thiu	sô
G.	dëra (dëru, -o)	dër(e)	thera, -u, -o	þizôs
D.	dëru, -o	dër(e)	theru, -o, -a	þizai
A.	dea, dia (die)	die	thia, thea	þô
Pl. NA.	deo, dio	die	thia, thea, thie	þôs
G.	dëro	dër(e)	thëro	þizô
D.	dêm, dên	dën	thêm	þaim

Anm. 1. Im n. a. sg. neutr. mfränk. *that*; n. a. plur. neutr. hat im oberd. die nebenform *dei*, die schon in sehr alten quellen vorkommt und im bair. noch im 11./12. jh. sich findet. — Im d. pl. hat das alem. meist diphthongierte formen *deam, diem, dien* (*dîen* N).

Anm. 2. In unbetonter stellung als artikel und besonders auch als relativpronomen unterliegen die formen des pron. *dër* oft abschwächungen und verkürzungen; für viele casus kann einfach *the, de* oder *thi, di* eintreten; statt *thera, theru* tritt *ther* ein. — Bemerke die zusammenziehungen der dative mit *zi*: *zëmo* (*zëm*), *zëru* (*zër*), *zên*; ferner *theiz, theist, theih* für *thaz-iz, -ist, -ih*.

§ 73 (288). Zusammengesetztes demonstrativpron. dieser. Im got. nicht vorhanden.

a) Masc. neutr.

	ahd. mhd.	alts.
Sg.		
N.	*masc.* dëse, dëśêr, thërêr (O), diser (N), dirro (N ps.); *mhd.* dirre	*thëse
NA.	*neutr.* diz; dezzi, thizi; *mfränk.-md.* thit; *mhd.* ditze, diz	thit
G.	dësse, dësses, dëses; disses (N); *mhd.* dises; disse(s)	thëses, -as
D.	dësemu, dësemo; disemo (N); *mhd.* disem(e)	thësum(u), -on
A.	*masc.* dësan, disen (N); *mhd.* disen	thësan
I.	*neutr.* dësiu, dësu; disiu, disu (*fehlt nach dem 9. jh.*)	thius
Pl.		
NA.	*masc.* dëse; dise (N); *mhd.* dise	thësa, -e
	neutr. dësiu, disiu, thisu (O); disiu (N); *altobd.* *auch* deisu; *mhd.* disiu	thius
G.	dësero; thërero, thërro (OT), dirro (N); *mhd.* dirre	thësaro
D.	dësêm, -ên; disên (N); *mhd.* disen	thësun, -on

b) Femin.

Sg.		
N.	dësiu, disiu, thisu (O); disiu (N); *mhd.* disiu	thius
G.	dësera; thërera, thërra, -o (OT); dirro (N); *mhd.* dirre	thësaro, -a
D.	dëseru; thëreru, thërru, -a (OT); dirro (N); *mhd.* dirre	thësaro, -u
A.	dësa; (dheasa Is.), disa (N); *mhd.* dise	thësa
Pl.		
NA.	dëso; dise (N.); *mhd.* dise	thësa, -e
G.	*und* D. *wie masc. neutr.*	

§ 74 (291). Interrogativpron. wer. Das substantivische pron. *hwër*, vom 9. jh. ab *wër*, hat im westgerm. für masc. und fem. dieselbe form und bildet keinen plural.

	ahd.	mhd.	alts.	got. m. n.	got. fem.
N.	(*m. f.*) hwër, wër	wër	hwê, hwie	ƕas	ƕô
NA.	(*neutr.*) hwaz, waz	waz	hwat	ƕa	
G.	hwës, wës	wës	hwës	ƕis	*ƕizôs
D.	hwëmu, wëmo	wëm(e)	hwëm(u)	ƕamma	ƕizai
A.	(*m. f.*) hwënan, wënan, wën	wën	hwëna (hwane)	ƕana	ƕô
I.	(*neutr.*) hwiu, wiu, hiu (T)	wiu	hwî, hwiu	ƕê	—

Anm. 1. Bei O einigemale *weih* (= *waz ih*), einmal *weist* (= *waz ist*).

Anm. 2. Bei T zwei pluralformen: *wie* qui (59, 3), *fon wên* quibus (93, 2).

§ 75. Pronominaladjectiva.

a) (284—86). Possessiva (wie starke adjectiva flectiert, ohne schwache flexion): *mîn, dîn, sîn*; *unsêr, iuwêr*; flectiert *mînêr, dînêr, sînêr*; *unserêr, iuwerêr* etc., doch werden im n. sg. meist die unflectierten formen gebraucht.

Anm. 1. In den flectierten formen von *unsêr, iuwêr* steht nicht ganz selten *a* statt *e*, z. b. *unsarêr, iuwarêm*; selten ist in alter zeit synkope des *e* von *unser*, z. b. *unsriu* (vgl. § 15b), häufiger spätahd.

Anm. 2. Alts. *mîn, thîn, sîn*; von den dualen und pluralen *unca, inca*; *ûsa, iuwa*, flect. g. *ûses, ûsera* etc. — Das fränkische hat neben den längeren auch die kürzeren formen, welchen *unsêr, iuwêr* als flect. n. sg. masc. zu grunde liegt, also O *unsêr, unsaz, unsu*, g. *unses, unsera* etc.; g. pl. *iuwero* (neben *iuwerero*) etc.; im obd. nur die längeren formen.

b) (289—300). Auch die übrigen pronominaladjectiva weichen von der adjectivflexion meist nur dadurch ab, dass von ihnen keine schwachen formen gebildet werden; so bei *(h)wëdar* wer von beiden (nebst composs. *giwëdar, iogiwëdar, dewëder*), *(h)welîh* welcher (nebst composs. *ëddeswelîh, iogiwelîh* u. a.), *solîh* solcher, *hweolîh, wiolîh* qualis, *ander* der andere, zweite (bei N auch schwach), *sum* irgend ein, *ein* und composs. *einîg, dihein* (*dehhein, thohhein*; *dechein*) irgend einer, *nihein, nihhein, nohhein* keiner; composs. mit *-lîh*: *ëddes-, eti-lîh* irgend einer, *iogilîh* jeder. — Von *jenêr, genêr* (obd. *enêr*) 'jener' kommen unflectierte formen nicht vor. — *sëlb* (ipse) flectiert stark und schwach.

II. Abschnitt. Conjugation.

Cap. I. Die flexion der starken und schwachen verba (303—323).

§ 76. Die paradigmentafel links enthält die ahd. verbalflexion und zwar A. für die starken verba: 1. *nëman* nehmen

(IV. abl.) gibt die formen der ältesten quellen bis anfang des 9. jh's. 2. *ziohan* ziehen (II. abl.; mit grammat. wechsel) gibt den stand der flexion bei Tatian (c. 825). 3. *faran* fahren (VI. abl.) die flexion Otfrids (c. 865), während 4. *râtan* (red. I) die verbalformen Notkers vorführt. — B. für die schwachen verba: I. schw. conj. *α*) *suochen* (got. *sôkjan*) suchen (mit langer stammsilbe); *β*) *zellen* (got. **taljan*) zählen, sagen (mit umlaut in der kurzen stammsilbe und teilweiser gemination des *l* durch *j*; *γ*) *nerien* (got. *nasjan*) retten (mit kurzer stammsilbe und länger erhaltenem *j* nach *r*); II. schw. conj. *salbôn* salben; III. schw. conj. *habên* haben, halten. Die paradigmen der schwachen verba enthalten nur die normalformen des 9. jh's, unter voranstellung der älteren, aber ohne trennung nach quellen: doch lassen sich die bei den st. v. gegebenen einzelheiten (mutatis mutandis) auch auf die schw. verba anwenden.

Die tafel rechts gibt zuerst die mhd. flexion: st. v. *hëlfen* (III. abl.); schw. v. *zeln* (ahd. *zellen*), *salben* (ahd. *salbôn*). — Die zweite abteilung gibt die alts. flexion, und zwar st. v. *hëlpan* (III. abl., mhd. *hëlfen,* ahd. *hëlfan*); schw. v. I *sôkian* (ahd. *suochen*), ergänzt durch *tellian* (ahd. *zellen*), *nerian* (ahd. *nerien*); schw. v. II *tholon* dulden (ahd. *dolên*, *tholôn*). — Die dritte, gotische abteilung bietet die paradigmen: st. v. *niman* IV. abl., ahd. *nëman*); schw. v. I *nasjan* (ahd. *nerien*) ergänzt durch *sôkjan*; schw. v. II *salbôn* (ahd. *salbôn*); schw. v. III *haban* (ahd. *habên*); schw. v. IV (inchoativa) *fullnan* voll werden, sich füllen.

Anmerkungen zur ahd. verbalflexion.

1. Praesens.

a) Indicativ (und allgemeines).

1. sg. Die endung *-u* (früh auch *-o*; bei schw. v. I in alten quellen noch *-iu*, z. b. *wâniu*) wird vor *ih* und andern enkliticis öfter elidiert: *haldih*. Bei den schw. v. II. III ist *-ôn, -ên* bis ins 11. jh. festgeblieben; im westlichen teile des sprachgebiets wird das *-n* auch auf andere verba übertragen, z. b. *gihun, wirdon* (st. *gihu, wirdo*). Im mhd. hat dagegen das *e* der übrigen das *-en* der schw. v. verdrängt: mhd. *salbe*; doch tritt daneben auch *-en* (besonders rheinisch) bei allen verben auf.

2. sg. Seit dem 9. jh. treten die mit *t* erweiterten formen auf: zuerst im fränk., seit dem 10. jh. auch oberd. Das *t* ist bei O nur im ind. praes. vorhanden, dringt aber anderwärts auch in alle andern auf *s* endenden 2. p. s. (conj. praes. und praet. *nëmêst, nâmîst*, schw. praet. ind. *suohtôst*)

ein und wird besonders im oberd. ganz fest (N), während im fränk.-mitteld. daneben die *s*-form bis ins mhd. sich hält.

1. pl. Die endung *-mês* kommt nur dem indic. praes. (und imperativ) zu; doch ist sie im 8./9. jh. vielfach auch in den conj. und ins praet. gedrungen, die *-m, -n* als endung haben. Andererseits geht aber seit dem 9. jh. die endung *-mês* dadurch auch dem praes. ind. ganz verloren, dass an ihrer stelle die conjunctivische endung auf *m, n* (*-ên*, bez. *-ôn*) eintritt, während conj. und praet. ihre alte endung festhalten. — Der flexionsvocal vor *-mês* im indic. praes. ist bei den st. v. und schw. v. I schwankend: im allgemeinen überwiegt fränk. *-emês*, oberd. *-amês*. In K meist *-umês* (z. b. *werfumês, frummiumês*).

2. pl. Bei den st. v. und schw. v. I ist *-et* die regelmässige endung, nur im altalem. daneben häufig *-at*. In M begegnet öfter *-it* (mit wirkung auf den stammvocal, z. b. *quidit, ferit* = *quëdet, faret*).

Im alemannischen von N an bis ins mhd. hinein ist *nt* statt *t* die endung der 2. pl., und zwar auch im conj. und praet. Im 8. und 9. jh. sind erst wenige spuren dieser endung vorhanden. Im fränk. tritt *-nt* nur spärlich, im bairischen fast gar nicht auf.

3. pl. In den ältesten quellen kommt *-ant* den st. v., *-ent* (§ 31 a. 3) den schw. v. I zu. Doch erfolgte bald ausgleich, so dass im 9. jh. oberd. *-ant*, fränk. *-ent* bei beiden klassen vorherrscht.

b) Conjunctiv (praes.).

Der conjunctivvocal *ê* wird bairisch (besonders später) öfter zu *a*; am häufigsten das kurze *e* der 1. 3. sg., z. b. *wërda, wësa, rîchisôia* Freis. pn. In anderen dialekten ist dies selten. Vgl. § 14 a. 2.

Bei den schw. v. II. III sind die längeren conjunctivformen nur oberdeutsch; der alem. dialekt hat fast ausschliesslich die längeren formen, während dieselben im bair. nur bei den schw. v. II häufig, bei den schw. v. III dagegen sehr selten sind. Die längeren formen haben bes. im bairischen und späteren alem. oft ein *j* (geschr. *i, g*) vor dem flexionsvocale: *salbôie, salbôgês*; *habêie*; noch mhd. im alemann. *salbege, salbei* etc.

c) Imperativ (praes.).

2. sg. Das *-i* (mhd. *-e*), welches diese form bei den schw. v. I von der starken form scheidet (*suochi* — *nim*) ist auch bei den *j*-praesentien der st. v. (§ 77 a. 1) vorhanden, z. b. *biti, sweri*, mhd. *bite, swer*.

1. pl. Die mit der 1. pl. ind. gleichlautende adhortativform, wird schon frühe durch die 1. pl. conj. (opt.) vertreten und bald ganz verdrängt, wie die indicativform. Bemerkenswert ist, dass bei O im adhortat. die formen auf *-mês* sich regelmässig erhalten haben, während sie im indic. schon bis auf wenige reste durch die conjunctivform ersetzt sind.

d) Infinitiv.

Die endung des inf. ist in den ältesten quellen und noch bei T. O bei den st. v. *-an*, bei den schw. v. I dagegen *-en* (§ 31 a. 3). Einzelne ausgleichungen nach beiden richtungen zeigen sich von früh an, besonders

aber ist im oberd. des 9. jh.'s ziemlich durchgehend das *-an* der st. v. auch in die schw. v. I eingedrungen.

Zum infin., der als nom. acc. fungiert, haben die westgerm. sprachen einen gen. dat. ('gerundium'), der von einem suffix *-anja-*, westgerm. *-annja-* gebildet ist. Ahd. st. v. g. *nëmannes*, d. *nëmanne*; sw. v. I *zellennes, -enne* (obd. häufig *-annes, -anne*); sw. v. II *salbônnes, -ônne*; sw. v. III *habênnes, -ênne*; mhd. *nëmennes, -enne*; *salbenne*; mhd. oft auch mit vereinfachung des *nn*: *nëmene, salbene*, ahd. selten, z. b. O *weinônes*. — Altsächs. beispiele: g. *cussiannias*, d. *te gifulleanne*.

e) Participium praesentis.

Ueber die flexion des part. praes. als *ja-jô*-adj. s. § 59. Der suffixvocal ist bei den st. v. *a* (*nëmanti*), bei den schw. v. I *e* (*zellenti*, s. § 31 a. 3), doch lässt die umlautswirkung des end-*i* auch beim st. v. häufig *-enti* erscheinen. Oberd. auch bei den schw. v. I oft *-anti*.

2. Praeteritum.

a) Indicativ.

2. sg. schw. v. Das *ô* in *ôs*(*t*) ist im wesentlichen fest. Bei T mehrfach *a, u* (*giloubtas, giloubtus*), bei Is. einmal *-ês* (*chiminnerodes*).

1. pl. Die alte endung *-um, -un* hat im 9. jh. (aus dem ind. praes.) *-umês* neben sich. Bei T mehrere fälle, in denen *mês* an *-un* gefügt ist (z. b. *gâbunmês, gihalôtunmês*), daneben auch zwei gleich gebildete praesensformen *comênmês, slîzênmês*.

Die alemannische unterscheidung des pl. schw. praet. vom st. praet ist noch bei N scharf durchgeführt: N st. v. *rieten, rietent, rieten*, aber schw. v. *suohtôn, -ônt, -ôn*. — Von ausseralem. quellen hat allein Is. das *ô* im pl. schw. praet. (*sendidôn*, aber *wârun*).

b) Conjunctiv (praet.).

1. 3. sing. Die alemannische unterscheidung der endung des st. v. (*-i*) von den schw. v. mit langem *î* (*-tî*) ist noch bei N erhalten: *nâme*, aber *suohtî*. Auch hier teilt der fränk. Is. die alemann. regel (*scoldii* Is.).

In den imperativischen formeln *ni curi* noli (Rb *ni churîs*), *ni curit* nolite (T auch *ni curet*) liegen erstarrte conj. praet. von *kiosan* (wählen) vor.

c) Participium praet.

Die part. praet. der st. und schw. verba werden als regelmässige adjectiva flectiert, s. § 58. — Das part. praet. wird im ahd. bei einfachen, nicht mit untrennbarem praefix zusammengesetzten verben stets mit praefix *gi-* gebildet: *ginoman*, aber *firnoman*; dagegen *abaginoman*. Regelmässig ohne *gi-* erscheinen im ahd. die part. praet. *quëman, quoman* (mhd. *komen*) gekommen; *funtan* (mhd. *vunden*) gefunden; *brungan* und *brâht* (mhd. *brâht*) gebracht; *wortan*, selten *giwortan* (mhd. *worden*) geworden, *troffan* und *gitroffan* (mhd. *troffen*) getroffen; mhd. noch gewöhnlich *gëben, lâzen* (*lân*). Bei anderen verben fehlt im ahd. das *gi* nur ganz vereinzelt.

Cap. II. Die bildung der tempusstämme der starken und schwachen verba.

A. Starke verba.

§ 77 (324—26). Die unterscheidung der tempusstämme geschicht im hochd. bei den st. v. nur durch vocalwechsel, da auch die im got. noch reduplicierenden verba im ahd. blossen vocalwechsel haben, also ablautend geworden sind.

Die zahl der vocale, welche innerhalb eines st. verbums wechseln können, bewegt sich zwischen 2 und 5. Wir führen daher von jedem verbum fünf formen an, aus welchen die art des in demselben vorliegenden vocalwechsels zu erkennen ist. Diese sind: 1) Infinitiv, dessen vocal für alle praesensformen gilt, ausser dem sing. indic. und imperat.; 2) 1. sing. indic. praes. (für sing. praes. indic. und 2. sing. imperat.); 3) 1. 3. sing. ind. praet. (nur für diese formen); 4) 1. plur. ind. praet. (für alle übrigen formen des praet.); 5) part. praet. (nur für diese form).

Im gotischen gilt 1) auch für 2) mit, so dass also der infin. das ganze praesens kennzeichnet. — Im ahd. (mhd.) und alts. kommt bei den abl. v. VI und teilweise den red. verben noch der erst in historischer zeit eintretende umlaut hinzu, der in der 2. 3. sing. ind. praes. wirkt und damit eigentlich eine sechste stelle des vocalwechsels schafft. — Mhd. tritt auch im conj. praet. der abl. v. II—VI umlaut ein.

Anm. 1 (327). Abgesehen vom vocalwechsel sind bei einigen st. v. aus alter zeit einige andere unterschiede zwischen den stämmen des praes. und praet. erhalten. Das sind besonders die praesensbildungen mit *j* (suffix *-jo-*), welche im praes. ganz wie die sw. v. I flectieren und in vocalen und consonanten der stammsilbe alle wirkungen eines folgenden *j* der endsilbe zeigen, während sie das praet. und part. pt. stark bilden. Von solchen verben sind im ahd. lebendig noch: abl. V *bitten, liggen, sitzen* (§ 82 a. 4), abl. VI *swerien, skephen, heffen, *intseffen* (§ 83 a. 2), red. I *erien* (§ 85 a. 4). — Reste anderer praesensbildungen bei *backan, giwahanen, stantan* (§ 83 a. 3. 4).

Anm. 2 (328). Grammatischen wechsel (s. § 35) zeigt die mehrzahl der verba, deren stamm im praes. und 1. 3. ind. praet. auf die consonanten *s, d* (*th*), *h, f* ausgeht, statt deren in den übrigen formen des praet. und im part. pt. *r, t, g* (*w*), *b* eintritt, z. b. *kiosan, kôs — kurum, gikoran*. Manche hierhergehörige verba haben den wechsel schon vorahd. aufgegeben (im got. ist der wechsel gar nicht mehr, im alts. nur bei *s, h* erhalten); der wechsel *f — b* ist im ahd. nur bei *heffen* (§ 83) klar er-

kennbar. Im laufe des ahd. und mhd. geben dann noch mehrere verba den wechsel auf, meist indem sie den praesensconsonanten durchführen, z. b. statt *lârum, gilëran* (zu *lësan* abl. V) ahd. häufiger *lâsum, gilësan*, dagegen ahd. *heffen, heven* — *huobum, gihaban* > mhd. *heben, huoben, gehaben*.

1. Die ablautenden verba.

§ 78. Klasse I (329—31).

Got. *ei, ai, i*: *greipan, greipa*; *graip, gripum*; *gripans*.

Alts.: *grîpan, grîpu*; *grêp, gripun*; *gigripan*.

Im ahd. mhd. zwei abteilungen: a) die mehrzahl mit *ei* im sg. praet., b) die minderzahl mit *ê*, vor folgendem *h, w*. Vgl. § 11. Beispiele:

a) *grîfan, grîfu*; *greif, griffum*; *gigriffan* greifen; mhd. *grîfen, grîfe*; *greif, griffen*; *gegriffen*; — ahd. *rîsan, rîsu*; *reis, rirum*; *giriran* fallen; mhd. *rîsen, rîse, reis, rirn* u. *risen*; *gerirn* u. *gerisen*.

b) *zîhan, zîhu*; *zêh, zigum*; *gizigan* zeihen; mhd. *zîhen, zîhe*; *zêch, zigen*; *gezigen*.

Anm. 1. Ahd. *scrîan, scrîu*; *screi, scrirun*; *giscriran* schreien; *spîwan* (*spîan, spîgan*), *spîwu*; *spê(o)*, *spûwun* und *spiun*; *gespû(w)an*. Beide verba beeinflussen sich mhd.: *schrîen, spîwen*, praet. sg. *schrei* und *schrê*, *spê* und *spei*; pl. praet. *schrirn* und *schriuwen* (*schrûwen*), *spiuwen* (*spûwen*) und *spirn*; part. *geschrirn* und *geschriuwen* (*-schrûwen*), *gespiuwen* (*-spûwen*) und *gespirn*. Spuren dieser vermischung auch schon ahd.

Anm. 2. *lîhan, lîhu*; *lêh, liwum*; *giliwan* leihen (§ 35 a. 1); mhd. meist pl. praet. *lihen* (auch *liuwen*), part. *gelihen* (auch *geliuwen, geligen*).

§ 79. Klasse II (332—34).

Got. *iu, au, u*: *biudan, biuda*; *bauþ, budum*; *budans*; *tiuhan, tiuha*; *táuh, taúhum*; *taúhans*.

Alts.: *biodan, biudu*; *bôd, budun*; *gibodan*; *tiohan, tiuhu*; *tôh, tuhun* (*tugun*), *gitogan*.

Im ahd. mhd. zwei abteilungen mit *ou* oder *ô* im sg. praet. je nach dem folgenden consonanten. Vgl. § 12. Beispiele:

a) *biotan, biutu*; *bôt, butum*; *gibotan* bieten; mhd. *bieten, biute*; *bôt, buten*; *geboten*; — ahd. *siodan, siudu*; *sôd, sutum*; *gisotan* sieden; mhd. *sieden, siude*; *sôt, suten*; *gesoten*; ahd. *ziohan, ziuhu*; *zôh, zugum*; *gizogan* ziehen.

Anm. 1. *fliohan* (fliehen) schon ahd. stets *fluhum, giflohan*.

b) *biogan* (oberd. *biugan*), *biugu*; *boug, bugum*; *gibogan* biegen; mhd. *biegen, biuge*; *bouc, bugen*; *gebogen*.

Anm. 2. Die verba auf *w* behalten auch fränk. das *iu* im ganzen

praes. (§ 13 a. 3), im pl. praet. und part. haben sie *û*, z. b. *bliuwan, bliuwu*; *blou, blûwun* (*blûun*); *giblûwan* (*giblûan*) schlagen (got. *bliggwan* nach kl. III). Mhd. *bliuwen, bliuwe*; *blou, blûwen* und *bliuwen, blouwen*; *geblouwen* und *gebliuwen*.

Anm. 3. Verba mit *û* im praesens: *lûhhan*, mhd. *lûchen* schliessen (got. alts. *lûkan*), *sûgan*, mhd. *sûgen* saugen, *sûfan*, mhd. *sûfen* saufen, *tûhhan* tauchen (mhd. *tûchen* schw. v., aber *betochen*).

§ 80. Klasse III (335—38).

Got. *i, a, u*: *bindan, binda*; *band, bundum*; *bundans*.

Alts.: a) *bindan, binda*; *band, bundun*; *gibundan*; b) *hëlpan, hilpu*; *halp, hulpun*; *giholpan*.

Ahd. (alts.) zwei abteilungen: a) verba auf *mm, nn* oder *m, n* + cons. mit *i* im ganzen praes. b) verba auf andere zweifache consonanz (meist *l*- und *r*-verbindungen). Beispiele:

a) *rinnan, rinnu*; *ran, runnum*; *girunnan* laufen; mhd. *rinnen, rinne*; *ran, runnen*; *gerunnen*; — *findan, findu*; *fand, funtum*; *funtan* finden; mhd. *vinden, vinde*; *vant, vunden*; *vunden*.

Anm. 1. Von *biginnan*, mhd. *beginnen* erscheint neben st. praet. *bigan, bigunnum* sehr häufig auch das schw. praet. *bigonda* (seltener *bigunda*, Is. *bigunsta*), mhd. *begunde, -gonde* (md. *begunste, -gonste*). — *bringan* (bringen) bildet schw. praet. (§ 89 a. 3) *brâhta*, mhd. *brâhte* (nur vereinzelt ahd. mhd. das st. praet. *brang*), part. pt. ahd. *brungan* und *brâht*, mhd. *brâht*. — Von *dwingan* (zwingen) das part. pt. in alten quellen noch *gidungan*, gewöhnlich *gidwungan*.

b) *hëlfan, hilfu*; *half, hulfum*; *giholfan* helfen; mhd. *hëlfen, hilfe*; *half, hulfen*; *geholfen*; — ahd. *wërdan, wirdu*; *ward, wurtum*; (*gi*)*wortan*; mhd. *wërden. wirde*; *wart, wurden*; *worden*; — ahd. *flëhtan, flihtu*; *flaht, fluhtum*; *giflohtan* flechten.

Anm. 2. Ahd. alts. *spurnan* (treten) hat *u* als praesensvocal: ahd. *spurnu*; *sparn, spurnum*; *gispurnan*. Nur selten (O) praes. *spirnan*.

Anm. 3. Die verba, deren zweifache consonanz nicht mit *r, l* beginnt (*flëhtan, fëhtan* fechten, *brëstan* bersten, *irlëskan* erlöschen, *drëskan* dreschen, *brëttan*, alts. *brëgdan* schwingen) treten im mhd. nach kl. IV über, also mhd. pl. praet. *vlâhten, brâsten* etc. Von *brëstan* kommt auch ahd. neben häufigerem *brustum* schon *brâstum* vor, bes. spätahd. N stets *brâsten*.

§ 81. Klasse IV (339—41).

Got. *i, a, ê, u*: *stilan, stila*; *stal, stêlum*; *stulans*.

Alts.: *stëlan, stilu*; *stal, stâlun, gistolan*.

Die anzahl der hierher gehörigen verba ist nicht sehr gross: a) verba auf einfaches *l, m, n, r*, z. b. ahd. *stëlan, stilu*;

stal, stâlum; *gistolan* stehlen; mhd. *stëln, stil*; *stal, stâlen*; *gestoln*. b) verba auf *hh, ch* (germ. *k*) und *ff* (germ. *p*), z. b. *brëhhan, brihhu*; *brah, brâhhum*; *gibrohhan*; mhd. *brëchen, briche*; *brach, brâchen*; *gebrochen*.

Anm. 1. Das part. praet. ist von *quëman* kommen (*quimu*; *quam, quâmum*) im ahd. *quëman*, nur selten *quoman*. In den praesensformen herrscht seit dem 10. jh. *ko* statt *quë*, *ku* statt *qui*, also inf. *komen*, 1. sg. praes. *kumu*, *-o* etc. In älterer zeit sind diese formen vereinzelt, nur bei T häufig. — Mhd. *komen, kume*; *quam, quâmen*; *komen*; das praet. seit dem 11. jh. (bes. obd.) auch *kom, kômen* und *kam, kâmen*.

§ 82. Klasse V (342—44).

Got. *i, a, ê*: *giban, giba*; *gâf, gêbum*; *gibans*.

Alts.: *gëƀan, giƀu*; *gaf, gâƀun*; *gigëƀan*.

Hierher gehören die verba auf alle consonanten ausser *l, m, n, r*; *ch, ff*: Ahd. *gëban, gibu*; *gab, gâbum*; *gigëban*; mhd. *gëben, gibe*; *gap, gâben*, (*ge*)*gëben*; — ahd. *quëdan, quidu*; *quad, quâtum*; *giquëtan* sprechen; ahd. *sitzen* (alts. *sittian*), *sitzu*; *saz, sâzum*; *gisëzzan* sitzen.

Anm. 1. Zu *quëdan* häufig bes. spätahd. 2. 3. sg. ind. praes. *quîs, quît*.

Anm. 2. Zu *sëhan* sehen (*sihu*; *sah, sâhum*) kommt neben part. pt. *gisëhan* seltener noch *gisëwan* vor; vgl. alts. *sâwun, gisëwan* neben *sâhun, gisëhan* (s. § 35 a. 1).

Anm. 3. Von *ëzzen* (essen) 1. 3. sg. praet. *âz* (compos. *frâz*).

Anm. 4. Die verba mit *j*-praesens (vgl. § 77 a. 1) *bitten, liggen, sitzen*, mhd. *biten, ligen, sitzen* haben im ganzen praesens *i*. Bei *bitten* und *liggen* ahd. wechsel zwischen *tt, gg* und *t, g* wie bei den schw. v. I (vgl. § 88), daher mhd. (und teilweise schon ahd.: T, N) durchführung des einfachen consonanten.

§ 83. Klasse VI (345—47).

Got. *a, ô*: *faran, fara*; *fôr, fôrum*; *farans*; *hafjan, hafja*; *hôf, hôfum*; *hafans*.

Alts.: *faran, faru*; *fôr, fôrun*; *gifaran*; *hebbian, hebbiu*; *hôf, hôƀun*; *gihaƀan*.

Ahd.: *faran, faru*; *fuor, fuorum*; *gifaran* fahren; mhd. *varn, var*; *vuor, vuoren*; *gevarn*; — ahd. *slahan, slahu*; *sluog, sluogum*; *gislagan* schlagen; mhd. *slahen, slahe*; *sluoc, sluogen*; *geslagen*; — ahd. *heffen, heffu*; *huob, huobum*; *gihaban* heben; mhd. *heben, hebe*; *huop, huoben*; *gehaben*.

Anm. 1. In dieser klasse ist der grammat. wechsel schon ahd. auch in den sg. praet. (*sluog, huob*) eingedrungen.

Anm. 2. Wie *heffen* sind *j*-praesentia (vgl. § 77 a. 1) auch *skephen* schaffen, schöpfen, praet. *skuof*; *swerien* schwören, praet. *swuor*, aber part. *gisworan*; nur bei O **intseffen*, praet. *intsuab* merken (alts. *afsebbian*, mhd. *entseben*, *entsuop*). Sie haben im ganzen praes. umlaut. Zu *heffen* 2. 3. sg. *hevis*, *hevit* (vgl. § 88), daher schon ahd. auch *heven*, das noch mhd. selten neben *heben* vorkommt.

Anm. 3. Abweichende praesensbildungen in *giwahanen* (wie ein schw. v. I), praet. *giwuog*, part. *giwagan* erwähnen; mhd. *gewehenen*, *gewuoc*, *gewagen*; — *backan* und *bachan*; *buoh*; *gibachan* backen; mhd. *backen* und *bachen*; *buoch*; *gebachen*.

Anm. 4. Got. *standan*, praet. *stôþ* (stehen); alts. *standan*; *stôd*, *stôdun*; *gistandan*. Im ahd. ist das *n* auch ins praet. gedrungen: *stantan*; *stuont*; *gistantan*; jedoch fränkisch vereinzelt noch *stuot*, *stuat*. Vgl. § 96.

2. Die reduplicierenden verba.

§ 84. Im gotischen gibt es a) reduplicierende verba ohne vocalwechsel, z. b. *haitan* heissen, praet. *haíhait*, *haíhaitum*, *haitans*; *aukan* vermehren, *aiauk*, *aukans*. b) ablautend-reduplicierende verba, z. b. *lêtan* lassen, *lailôt*, *lêtans*; *saian* säen, *saísô*, *saians*. Im ahd. und alts. ist von dieser unterscheidung nichts geblieben; die verba haben sämmtlich vocalwechsel erhalten unter verlust der reduplication.

§ 85 (349—52). Klasse I. Verba mit stammvocal ahd. *a* (bei nachfolgender gemination *ll*, *nn* oder *l*, *n*+cons.), *â* (got. *ê*) und *ei* (got. *ai*, alts. *ê*). Diese haben sämmtlich im praet. den vocal *ê*, der im ahd. zu *ea*, *ia*, *ie* wird (s. § 7).

Alts.: a) *haldan*, *haldu*; *hêld* (*held*), *hêldun* (*heldun*); *gihaldan*; *fallan*, *fallu*; *fell*, *fellun*; *gifallan*. b) *lâtan*, *lâtu*; *lêt*, *lêtun*; *gilâtan*; c) *hêtan*, *hêtu*; *hêt*, *hêtun*; *gihêtan*.

Ahd.: a) *haltan*, *haltu*; *hialt*, *hialtum*; *gihaltan* halten; mhd. *halten*, *halte*; *hielt*, *hielten*; *gehalten*; — ahd. *fallan*, *fallu*; *fial*, *fialun*; *gifallan* fallen; mhd. *vallen*, *valle*; *viel*, *vielen*; *gevallen*. b) ahd. *lâzan*, *lâzu*; *liaz*, *liazum*; *gilâzan* lassen; mhd. *lâzen* (*lân*), *lâze* (*lân*); *liez* (*lie*), *liezen*; (*ge*)*lâzen* (*lân*). c) *heizan*, *heizu*; *hiaz*, *hiazum*; *giheizan* heissen; mhd. *heizen*, *heize*; *hiez*, *hiezen*; *geheizen*.

Anm. 1. *fâhan* fangen, *fiang*, *gifangan*; mhd. *vâhen* (*vân*); *vienc* und *vie*, *viengen*; *gevangen*; — und das ebenso flectierte *hâhan* (hängen) haben das *â* im praes. aus *an* vor *h* (§ 34 a. 2).

Anm. 2. Von *gangan*, *fâhan*, *hâhan* sind in Is. M praet. mit kurzem *e* im gebrauch: *geng*, *feng*, *heng*. Im alts. ist kurzes *e* im praet. der verba mit stammvocal *a* weiter verbreitet.

Anm. 3. Die verba pura auf *â*, wie *sâan* säen (got. *saian*) sind im ahd. schw. v. I geworden. Alts. zu *sâian* neben *sâida* noch einmal praet. *sêu*.

Anm. 4. Ein *j*-praes. (§ 77 a. 1) ist *erien, erren* pflügen, pt. *iar*, part. pt. *giaran*.

§ 86 (353. 54). Klasse II. Verba mit dunkelem stammvocal: ahd. *au* > *ou* (got. *au*, alts. *ô*), *ô* (got. *au*, alts. *ô*), *uo* (got. alts. *ô*). Diese haben ahd. im praet. den diphthong *eo, io*, spätahd. mhd. *ie*. Beispiele:

Alts.: *hlôpan, hlôpu*; *hliop, hliopun*; *gihlôpan*; *hauwan, heu, gihauwan*.

Ahd.: (*h*)*loufan, loufu*; *liof* (oberd. *liuf*), *liofum*; *giloufan* laufen; mhd. *loufen, loufe*; *lief, liefen*; *geloufen*; — ahd. *houwan, houwu*; *hio, hiowum* (obd. *hiu, hiuwum*); *gihouwan* hauen; mhd. *houwen, houwe*; *hie* u. *hiu, hiewen* u. *hiuwen*; *gehouwen*; — ahd. *stôzan, stioz, gistôzan* stossen; mhd. *stôzen, stiez, gestôzen*.

Anm. 1. *bûan* (*bûwan*) bauen ist im ahd. schw. v. I geworden. Doch ist noch mhd. das st. part. praet. *gebûwen* vorhanden und bei O zwei starke praet. mit innerem *r*: *biruun* (3. pl. ind.), *biruwîs* (2. sg. conj.). — Aehnliche *r*-formen vereinzelt in altalem. glossen: *steroz, -un* und *sererot* zu *stôzan, scrôtan*; *pleruzzun, -i* zu *bluozan*.

B. Schwache verba.

§ 87 (355). Bei den schwachen verben ist zu unterscheiden: 1. der stamm des praesens, 2. der stamm des praeteritums, 3. der stamm des part. praet., welcher mit dem stamme des praet. im wesentlichen übereinstimmt. Von den vier got. klassen der schw. v. ist die vierte (inchoativa auf *-nan*) im westgerm. verloren; das ahd. hat die drei ersten klassen des got., die aber im mhd. im wesentlichen in eine zusammen fallen. Im alts. ist auch die 3. got.-ahd. klasse bis auf wenige trümmer verschwunden. Zum folgenden vgl. die tabellen bei § 76.

1. Erste schwache conjugation.

§ 88 (§ 357—59). Das praesens dieser klasse ist mit einem *j*-suffix gebildet, welches im got. und alts. (*sôkian, tellian, nerian*) noch klar vorliegt. Im ahd. ist das *j* bis auf wenige reste in alten quellen geschwunden; gehalten hat es sich nach § 31 a. 2 nur in den kurzsilbigen auf *r* (*nerien*, noch mhd. neben *nern* bisweilen *nerigen, nergen*), seine spuren hinterlässt es:

1. im umlaut des praes., wo er möglich ist. z. b. *zellen, welzen* (oberd. *walzen*) wälzen; *wânen*, mhd. *wænen, fuoren*, mhd. *füeren*. 2. in der (westgerm.) gemination des vorhergehenden consonanten (§ 17[b]). Die 2. 3. sg. ind. *-is, -it* und 2. sg. imp. *-i*, welche auf älteres westgerm. **-is, *-iđ, *-i* zurückgehen und kein *j* hatten, geminieren nicht. Also *zelis, zelit; zeli* zu *zellen*; *frumit* zu *frummen* (fördern), *legit* zu *leggen*, obd. *leckan* (legen). Von diesen formen aus drangen spätahd. (auch schon bei T) die einfachen consonanten in die übrigen praesensformen, also spätahd. (N) und mhd. *zel(e)n, frumen, legen* neben seltnerem *zellen, frummen, lecken*. Nur die auf *zz* (*tz*), *ck* und *pf* ausgehenden haben schon im 8. jh. die gemination auch in die 2. 3. sg. ind. (imper.) übertragen und dieselbe so für immer festgehalten; z. b. *setzit* (alts. *setid*) zu *setzen* (alts. *settian*), *deckit, decchit* zu *decken, decchan* decken.

Anm. 1. Nach langen vocalen findet sich nur im oberd., besonders der älteren zeit, nicht selten geminierter consonant, im allgemeinen ist hier einfacher consonant regel (s. § 17 a. 1[b]). Also altobd. *hôrran, wânnan, wîssan* u. a. statt *hôren* (hören), *wânen* (wähnen), *wîsen* (weisen).

Anm. 2. Bei den verbis auf urspr. *-aw-* gehen im ahd. zwei formen (mit oder ohne umlaut) im praes. neben einander her (s. § 30 a. 6): *frewen* und *frauwen, frouwen*, mhd. *vröuwen* (sich freuen); *streuuen* und *strouuen*, mhd. *ströuwen* (streuen) u. a.

Anm. 3. Die verba pura auf *â* und *uo* (germ. *ô*) wie *sâen* (säen), *bluoen* (blühen) zeigen in alter sprache seltener, häufiger spätahd. formen mit *j*: *sâjen, bluojen* (*pluogen*); mhd. regelmässig *sæjen, blüejen*. Statt des *j* tritt auch oft *h* ein: *sâhen, bluohen*. Ostfränkisch begegnet auch *w* zwischen den vocalen: *bluowen* und *sâwen* (letzteres oft T); vgl. ags. *sâwan, blôwan* (red. v. v.) und alts. *sêu* § 85 a. 3. — Die auf *uo* reducieren im ahd. vor folgendem vocal das *uo* meist zu *û*, also inf. *blûen*, 3. sg. pl. ind. *blûit, blûent* (s. § 9 a. 1).

§ 89 (360—64). Das praeteritum der schw. v. I wird im got. durchaus auf *-ida* gebildet. Im ahd. ist (wie im alts. und ags.) bei den langsilbigen und mehrsilbigen verben das *i* schon zeitig synkopiert (§ 15[b]), z. b. *fuorta* zu *fuoren* (alts. *fôrian, fôrda*); *wânta* zu *wânen* (alts. *wânian, wânda*), *leitta* zu *leiten, kusta* zu *kussen*. Einem umgelauteten praes. steht daher das praet. ohne umlaut gegenüber (sog. rückumlaut), z. b. *branta* zu *brennen, stalta* zu *stellen*; mhd. auch bei den übrigen umlautsfähigen vocalen, z. b. *fuorte* zu *füeren, wânde* zu *wænen, hôrte* zu *hœren, kuste* zu *küssen*. Auch der conj. dieser praet.

hat ahd. mhd. keinen umlaut, z. b. ahd. *branti, stalti,* mhd. *fuorte.* — Die kurzsilbigen verba synkopieren das *i* im ahd. und alts. nicht, so *nerita* zu *nerien* (alts. *nerian, nerida*), *frumita* zu *frummen* (alts. *frummian, frumida*), *denita* zu *dennen* (dehnen) etc. Jedoch bilden gewisse kategorien kurzsilbiger verba ihr praet. ohne *i*: nämlich a) die verba auf germ. *t, k, p* (= ahd. praes. *tz, ck, pf*), z. b. *sezzen, sazta* (alts. *settian, setta*); *wecken, wahta* u. *wacta* (alts. *wekkian, wahta* u. *wekida*); *knupfen, knufta* (knüpfen); b) die verba auf germ. *d* und *l* (ahd. praes. *tt* und *ll*); doch haben diese häufig nebenformen mit *i*, z. b. *zellen, zalta* u. *zelita* (alts. *tellian, talda*); *retten, ratta* u. *retita.*

Anm. 1. Nebenformen mit *i* bei den langsilbigen verben und den ursprünglich kurzsilbigen auf *tz, ck, pf* finden sich oberd. nur höchst selten; häufiger dagegen im fränkischen, besonders regelmässig in Is. (M), z. b. *setzida, sendida* Is., *sôhhita* M, *âhtita* T.

Anm. 2. Beispiele der bei synkope des *i* eintretenden veränderung stammauslautender consonanten: a) *brennen, brunta,* § 17 a. 2. b) *gilouben, giloubta* und *-loupta*; *ougen* (zeigen), *ougta* und *oucta*; *kunden, kundta* und *kunta.* c) *âhten* (verfolgen), *âhta*; *leiten, leitta* und *leita,* § 17 a. 1c. d) *gar(a)wen* (bereiten), *garota,* § 30.

Anm. 3. Verba, die schon urgerm. das praet. ohne *i* bildeten, sind a) *denken, dâhta* (got. *þagkjan, þâhta,* alts. *thenkian, thâhta*); *dunken, dûhta* (got. *þûhta,* alts. *thûhta*); ahd. (got. alts.) *brâhta* zu *bringan* (§ 80 a. 1); vgl. § 34 a. 2; — b) *furhten, furihtan* (fränk. auch *for(a)hten*), pt. *forhta, forahta* fürchten; *wurken, wurchen* (fränk. *wirken*), pt. *worhta, worahta* (alts. *wirkian, warahta,* got. *waúrkjan, waúrhta*) wirken, vgl. § 15e. — Im mhd. hat bei den verben unter a) der conj. praet. umlaut: mhd. *dæhte, diuhte, bræhte.*

§ 90 (365). Das part. praet. hat in allen formen *i*, wenn auch das praet. *i* hat, also *ginerit,* flect. *gineritêr* etc. Wo dagegen das praet. kein *i* hat gilt die regel, dass die unflectierte form das *i* hat, die flectierte dagegen nicht. Also *gisezzit,* fl. *gisaztêr* etc.; *gistellit, gistaltêr*; *gigar(a)wit, gigarotêr.*

Anm. 1. In der unflectierten form fehlt das *i* nur sehr vereinzelt; etwas häufiger bei den kurzsilbigen auf *l,* wie *gizalt* zu *zellen* (neben *gizelit*), immer bei *brâht* zu *bringan, gidûht* zu *dunken.* Neben *giwor(a)ht* zu *wurken* obd. auch *giwurchit,* neben *gidâht* häufiger *gidenkit.*

2. Zweite schwache conjugation.

§ 91 (366. 67). Das *ô* ist hier in allen formen feststehend. *salbô-* liegt allen drei hauptstämmen zu grunde. Die zahl dieser verba ist sehr gross, z. b. *dionôn* dienen, *machôn, korôn* prüfen,

rîchisôn herrschen; *enteôn, entôn* endigen, *sunteôn, suntôn* (mhd. *sünden*) sündigen etc.

3. Dritte schwache conjugation.

§ 92 (368. 69). Das *ê* ist (abweichend von entspr. got. *ai*) im ahd. durchgeführt, also *habê-* der allen formen zu grunde liegende stamm. Nur ist das *ê* weniger fest als das *ô* der schw. v. II, indem nicht ganz selten *a* (*â*?) dafür eintritt, auch schon im 9. jh., z. b. *sagata* O. — So gehen z. b. *sagên, lëbên, folgên, dagên* schweigen, *dolên* dulden, *darbên* darben, *klëbên* festhaften; besonders viele von adj. abgeleitete inchoativa, z. b. *rîfên* reif werden, *altên* alt werden, *trunkanên* trunken werden.

Anm. 1. Im alts. sind diese verba zu den schw. v. II übergetreten, z. b. *folgon, thagon, tholon, tharbon, klibon*; *rîpon* (reif werden). Auch im ahd. findet zwischen den schw. v. II und III vielfach schwanken statt, z. b. *tholên* und *tholôn* bei O.

Anm. 2. Zu den schw. v. I sind im alts. übergetreten die verba *hebbian, habda* haben, *seggian, sagda* sagen, *libbian, libda* (*lëbda*) leben, *huggian, hogda* und *hugda* denken. Zu *hebbian* und *seggian* noch (ohne umlaut) 2. 3. sg. ind. *habas, -es, -is, habad, -ed, -it*; *sagis, sagad, -it*; 2. sg. imp. *haba, -e*; *saga, -i*; zu *libbian* 3. sg. *lëbod, libod.* — Im ahd. findet sich bei diesen verben ebenfalls schwanken nach den schw. v. I: praes. *huggen* ganz übergetreten, doch praet. (neben *hugita*) häufig *hogta, hocta* (*hogêta* O); zu *habên, sagên, lëbên* oberd. öfter praet. *hebita* (*hapta* Is. M), *segita, libita* und 2. 3. sg. praes. *hebis, segis, libis*; *-it*.

Anm. 3. Die im mhd. übliche form *hân* neben *haben* (nach *gân, stân* § 96, vgl. *lân* § 85) tritt erst seit dem 11. jh. auf (früher nur spurenweise: *hât* lb. 33).

Cap. III. Unregelmässige verba.

A. Praeteritopraesentia.

§ 93 (370—77).

a) Gotisch-*altsächsisch.*

Ablautsreihe	1. 3. sg. praes.	2. sg. praes.	pl. praes.	sg. praet.
I.	1. wait, *wêt*	waist, *wêst*	witum, *witun*	wissa, *wissa*
	2. áih (aig), —	—	aigum, áihum, *êgun*	áihta, *êhta*
	3. lais, —	—	—	—
II.	4. daug, *dôg*	—	—, *dugun*	—
III.	5. —	—	—	—, *onsta*
	6. kann, *can*	kan(n)t, *canst*	kunnum, *cunnun*	kunþa, *consta*
	7. þarf, *tharf*	þarft, *tharft*	þaúrbum, *thurbun*	þaúrfta, *thorfta*

Ablautsreihe	1. 3. sg. praes.	2. sg. praes.	pl. praes.	sg. praet.
III.	8. gadars, *gidar*	—	-daúrsum, —	-daúrsta, *-dorsta*
IV.	9. skal, *scal*	skalt, *scalt*	skulum, *sculun*	skulda, *scolda*
	10. man, *farman*	—, *-manst*	munum, —	munda, *-munsta, -monsta*
V.	11. mag, *mag*	magt, *maht*	mágum, *mugun*	mahta, *mahta, mohta*
	12. ga-, bi-nah, —	—	—	—
VI.	13. gamôt, *môt*	—, *môst*	-môtum, *môtun*	-môsta, *môsta*
	14. ôg, —	—	ôgum, —	ôhta, —

b) Althochdeutsch(-mhd.).

I. 1. Praes. 1. 3. sg. *weiz* ich weiss, 2. sg. *weist*; 1. pl. *wizzum, -un* (*wizzen*); conj. *wizzi* (*wizze*); infin. *wizzan* (*wizzen*); — praet. obd. *wissa*, fränk. *wëssa, wësta*, selten *wista* (*wisse, wësse, wiste, wëste*); part. praet. *giwizzan* (*gewist, gewëst* — *gewizzen*).

2. Zu got. *áih* 'ich habe' ahd. nur praes. pl. *eigum, -ut, -un*, conj. *eigi* etc. Part. pt. adject. *eigan* (*eigen*).

Anm. 1. 3. got. *lais* 'ich weiss' fehlt. Dazu caus. *lêren* (got. *laisjan*, alts. *lêrian*) lehren.

II. 4. Praes. 3. sg. *toug* (*touc*) es hilft, taugt; 3. pl. *tugun* (*tugen, tügen*); infin. (*tugen, tügen*); — praet. *tohta* (*tohte*, conj. *töhte*).

III. 5. Praes. 1. 3. sg. *an, gi-an* ich gönne (*gan*), 2. sg. (*ganst*); pl. *unnum* (*gunnen, günnen*), conj. *unni* (*günne*); infin. *unnan* (*gunnen, günnen*); — praet. *onda*, O auch *gionsta* (*gunde*), part. praet. (*gegunnen, gegunnet, gegunst*).

6. Praes. 1. 3. sg. *kan* ich weiss, kann, 2. sg. *kanst*; pl. *kunnum* (*kunnen, künnen*), conj. *kunni* (*künne*); infin. *kunnan* (*kunnen*); — praet. *konda*, bair. einzeln *kunda*, O auch *konsta* (*kunde*, seltener *konde, kunste*).

7. Praes. 1. 3. sg. *darf* ich bedarf, 2. sg. *darft*; pl. *durfum* (*durfen, dürfen*), conj. *durfi* (*dürfe*); — praet. *dorfta* (*dorfte*, conj. *dörfte*).

8. Praes. 1. 3. sg. *gitar* ich wage (*tar*), 2. sg. *gitarst* (*tarst*); pl. *giturrum* (*turren, türren*), conj. *giturri* (*türre*); inf. (*turren, türren*); — praet. *gitorsta* (*torste*, conj. *törste*).

IV. 9. Praes. 1. 3. sg. *scal,* 2. sg. *scalt,* pl. *sculum,* conj. *sculi,* inf. *scolan*; — praet. *scolta.*

Anm. 2. Seit dem 10./11. jh. nehmen die formen ohne *c* überhand: sg. praes. *sol, solt,* bes. fränk.-md. auch *sal, salt,* pl. *sulen* (*suln, süln*), inf. *sulen* (*suln*), praet. *solta* (*solde, solte*). Die formen mit *c* halten sich spätahd. und mhd. fast nur im bair. *scol, sculen* (*schol, schulen*) etc. — Vor dem 10. jh. begegnen formen ohne *k* nur vereinzelt, bes. in T.

Anm. 3. 10. got. *man* ich habe im sinn (alts. *far-man*) fehlt ahd.

V. 11. Praes. 1. 3. sg. *mag* ich vermag, kann (*mac*), 2. sg. *maht*; pl. *magum* u. *mugum* (*mugen, mügen*); conj. *megi* u. *mugi* (*müge*); inf. *magan* u. *mugan* (*mugen, mügen*); — praet. *mahta* u. fränk. *mohta* (*mahte, mohte,* conj. *mehte, möhte*).

Anm. 4. Im pl. praes. etc. halten sich die alten formen mit *a* bis ins mhd. im bair. dialekt (pl. *magen, megen,* conj. *mege*).

12. *gi-nah* 'es genügt' nur in dieser form ahd. belegt.

VI. 13. Praes. 1. 3. sg. *muoz* ich mag, 2. sg. *muost*; pl. *muozum* (*müezen*), conj. *muozi* (*müeze*); — praet. *muosa* (*muose,* conj. *müese,* bes. später *muoste, müeste*).

Anm. 5. 14. got. *ôg* (ich fürchte) fehlt in den übrigen germ. sprachen.

B. Reste der indogerm. verba auf *-mi.*

§ 94 (378. 79). Das verbum 'sein'.

Praes. Indic.	ahd.	mhd.	alts.	got.
Sg. 1.	bim, bin	bin	bium, -n	im
2.	bist (bis)	bist	bist	is
3.	ist	ist (*md.* is)	is, ist	ist
Pl. 1.	birum(ês), -un	birn, sîn	sind	sijum
2.	birut (birnt)	birt, sît	sind	sijuþ
3.	sint	sint	sind, sindun	sind
Conjunct.				
Sg. 1.	sî	sî (sîge, sîe)	sî	sijau
2.	sîs, sîst	sîst *etc.*	sîs	sijais
3.	sî	sî	sî	sijai
Pl. 1.	sîm, sîn	sîn	sîn	sijaima
2.	sît (sînt)	sît	sîn	sijaiþ
3.	sîn	sîn	sîn	sijaina

Alle übrigen formen werden von dem st. v. abl. V ahd. alts. *wësan,* got. *wisan* in regelmässiger weise gebildet; also ahd. mhd. imper. 2. sg. *wis,* pl. *wëset,* inf. *wësan, wësen,* part. praes. *wësanti, wësende*; praet. *was,* pl. *wârum, wâren,* part. praet. fehlt ahd., mhd. *gewësen* (*gewëst*).

Anm. 1. Statt des inf. *wësan* tritt seit dem 9. jh. häufig *sîn* auf, für die 2. plur. imper. *wëset* vereinzelt auch *sît.* Statt der 2. sg. imperat.

wis kommt erst mhd. öfter *bis* vor, ahd. nur einmal in Rb. — Im alem. erscheint mhd. das part. praet. *gesîn*.

Anm. 2. Neben *sint* in Is. M auch *sindun, sintun*.

§ 95 (380. 81). Das verbum *tuon*.

a) Praesens. (Die erste reihe gibt die ältesten ahd. formen.)

Indic.		T.	O.	mhd.	alts.
Sg. 1.	tôm	tuon	duan	tuon	dôm, duom, -n
2.	tôs	tuos(t), (tûis)	duas(t), duis(t)	tuost	dôs, duos
3.	tôt	tuot	duat, duit	tuot	dô(i)d, duod, -t
Pl. 1.	tômês	tuomês, tuon	duên	tuon	dôd, duod, duot, duad
2.	tôt	tuot	duet	tuot	
3.	tônt	tuont	duent, (duant)	tuont	
Conjunctiv.					
Sg. 1. 3.	tô	tuo(e), tûe	due	tuo	dua, due, dôe
2.	tôs	tûês	duêst	tuost	—
Pl. 1.	tôm	—	duên	tuon	duon, duan, dôen, duoian
2.	tôt	tuot	—	tuot	
3.	tôn	tuon	—	tuon	
Imperativ.					
Sg. 2.	tô	tuo	dua	tuo	dô, duo
Pl. 1.	tômês	tuomês	duemês	tuon	—
2.	tôt	tuot	duet (duat)	tuot	dôd, duot, duat
Infinit.	tôn	tuon	duan	tuon	dôn, duon, duan, dôan
Partic.	tônti	tuonti	—	tuonde	—

b) Praeteritum.

	ahd.	mhd.	alts.
Indic. Sg. 1. 3.	tëta	tëte	dëda
2.	tâti	tæte	dëdos, dâdi
Pl. 1.	tâtum, -un	tâten (tæten, tëten)	dëdun, dâdun
2.	tâtut	-et	
3.	tâtun	-en	
Conj. Sg. 1. 3.	tâti	tæte (tëte)	dedi, dâdi
2.	tâtîst	tætest	—
	etc.	*etc.*	Pl. dëdin
Part. praet.	gitân	getân (*mfränk.* gedôn)	gidôn, -dôen, -duan.

Anm. 1. Zu bemerken sind im ahd. praesensformen nach analogie der st. v. wie 2. sg. ind. *tôis, tuois*; 3. *sg. tôit, tuoit*; inf.-(gerund.) *tuoanne* u. a.

Anm. 2. Der conj. praes. lautet bei N neben regelmässigem *tûe, tûêst*; *tûên, tûênt, tûên* auch *tuoe, tuoêst* etc. und in Nps. auch mit *j*: *tuoie* (*tuoge*), *tuoiest* etc., welche form im alem. auch zur mhd. zeit häufig ist: mhd. *tüeje, tüejest* etc.

Anm. 3. Mhd. im mfränk. 2. 3. sg. praes. ind. *deist, deit*.

§ 96 (382. 83). Die verba *gân* und *stân*.

Nur praesensformen. Das praet. und part. praet. liefern die auch im praes. danebenstehenden stämme *gangan* (red. I, § 85) und *stantan* (abl. VI, § 83 a. 4), von welchen auch stets die 2. sg. imper. und meist der ganze conj. praes. *gange, stante* genommen wird. Paradigma *gân*:

Indic. Sg. 1.	gâm, gân;	gêm, gên	Conj. Sg. 1. 3.	gê
2.	gâs(t);	gês(t)	2.	gês(t)
3.	gât;	gêt	Pl. 1.	gên
Pl. 1.	gâmês, gân;	gêmês, gên	2.	gêt
2.	gât (gânt);	gêt	3.	gên
3.	gânt	gênt	Part.	gânti; gênti
Imper. Pl. 1.	gâmês;	gêmês, gên	Inf.	gân; gên
2.	gât;	gêt	„ D.	gânne.

Anm. 1. Bei O 2. sg. ind. *geist, steist,* 3. sg. meist *geit, steit.* Auch in mhd. zeit sind diese formen md. vorhanden.

Anm. 2. Mhd. sind die formen von *gân, stân* im wesentlichen dieselben, nur kommt auch ein conj. mit *â* (*gâ, stâ* etc.) und ein kurzer imper. *gâ, gê, stâ, stê,* sowie ein part. pt. *gegân, gestân* vor.

Anm. 3. Alts. herrschen auch im praes. *gangan* und *standan.* Nur ganz vereinzelt 3. sg. *gêd,* inf. *gân*; etwas öfter inf. *stân,* dazu 2. sg. *stês,* 3. sg. *stêd, stâd, steid,* pl. *stâd.*

§ 97 (384. 85). Das verbum 'wollen'.

Praesens.	ahd.	mhd.	alts.	got.
Ind. Sg. 1.	willu; wili, wile	wil	williu, welliu	wiljau
2.	wili, wile; wilis	wil, wilt	wili, wilt	wileis
3.	wili, wile; wilit	wil	wili, (wilit)	wili
Pl. 1.	wellemês, wellên	wellen, weln	welliad, williad, -ead	wileima
2.	wellet	wellet, welt		wileiþ
3.	wellent	wellent, welnt		wileina
Conjunct.	welle *etc.*	welle *etc.*	wellie, willie	*fehlt*
Infin.	wellen	wellen	wellean, willian	wiljan
Partic.	wellenti	wellende	welleandi *etc.*	wiljands
Praeteritum.	wolta (wëlta)	wolde, wolte	welda, wolda	wilda

Anm. 1. Im fränkischen (O, T) tritt statt des *e* im praes. *o* ein, also inf. *wollen,* conj. *wolle,* ind. pl. *wollemês, wollên* etc. Auch zur mhd. zeit herrschen die *o*-formen auf md. gebiete.

Anm. 2. Die 2. 3. sg. ind. *wilis, wilit* ist fränkisch; mhd. gilt bes. mfränk. *willen* als regelmässig flectiertes praes. eines schw. v. I, z. b. 3. sg. *willet,* 2. pl. *willet,* conj. *wille* etc.

Abkürzungen.

alem. = alemannisch.
alts. = altsächsisch.
B = Benedictinerregel (lb. 3).
bair. = bairisch.
Exh. = Exhortatio (lb. 6).
Freis. pn. = Freisinger paternoster (lb. 8).
H = Hymnen (lb. 7).
Hel. = Heliand (lb. 44).
Hild. = Hildebrandslied (lb. 28).
Ib = Zweites glossar des Junius (s. Steinmeyer-Sievers, ahd. Glossen I, 271 ff.).
Is. = Isidor (lb. 4).
K = Keronisches glossar (lb. 1, 1).
lb. = Braune, ahd. lesebuch[3].
Ludw. = Ludwigslied (lb. 36).
M = Monseer fragmente (lb. 5).
md., mitteld. = mitteldeutsch.
mfr., mfränk. = mittelfränkisch.
Musp. = Muspilli (lb. 30).
N = Notker (lb. 23).
Nps. = Notkers psalmen (lb. 23).
O = Otfrid (lb. 32).
obd., oberd. = oberdeutsch.
ostfr. = ostfränkisch.
Pa = Pariser glossar (lb. 1, 1).
R = Hrabanisches glossar (lb. 1, 1).
Ra = Erstes Reichenauer glossar (lb. 1, 1).
Rb = Zweites Reichenauer glossar (lb. 1, 4).
rheinfr. = rheinfränkisch.
T = Tatian (lb. 16).
Voc. = Vocabularius St. Galli (lb. 1, 2).
Wess. = Wessobrunnergebet (lb. 29).
Will. = Williram (lb. 24).

Nachwort.

Die bestimmung dieses abrisses der ahd. grammatik ist es, als grundlage für vorlesungen über altdeutsche grammatik zu dienen. Es ist deswegen auf die weiterentwicklung zum mhd. hin rücksicht genommen, insbesondere durch hinzufügung von mhd. paradigmen. Auch die beigabe altsächsischer und gotischer paradigmen schien mir für vorlesungszwecke erwünscht zu sein. Die eingeklammerten zahlen verweisen auf die entsprechenden §§ meiner ahd. grammatik.

W. B.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

